

Paddy_4

Happy End?



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Harry gehört Ginny, Hermine gehört Ron.

Doch was ist, wenn Harry und Hermine sich selbst gehören und sich frei von jeglichem Verstand und jeglicher Vernunft, in einander verlieben. Werden sie es schaffen? Oder werden sie letztendlich doch auf die Stimme der Vernunft hören? Wer versteckt sich noch im verbotenen Wald? Und gibt es am Ende ein Happy End? Findets heraus ;)

Vorwort

Die Schlacht um Hogwarts ist vorbei! Sie hat viele Opfer gefordert und Harry ist so hundemüde, dass er nichts lieber möchte als ins Bett zu gehn, doch als er den Turm betritt, sitzt schon jemand auf seinem Bett.

(eine unbekannte Geschichte)

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1: Luft holen
2. Kapitel 2: Eine verdrehte Angelegenheit
3. Kapitel 3: Ein Raum voller Verwirrung
4. Kapitel 4: Das richtige Tun
5. Kapitel 5: Der Tag danach
6. Kapitel 6: Ein Spaziergang am See
7. Kapitel 7: Eine schwere Entscheidung
8. Kapitel 8: Wünsch dir was
9. Kapitel 9: Am Boden zerstört
10. Kapitel 10: Stiche in der Hand
11. Kapitel 11: Die Trauerfeier
12. Kapitel 12: Ein schlechtes Gewissen
13. Kapitel 13: Der letzte Todesser
14. Kapitel 14: Die Wahrheit
15. Kapitel 15: Eine liebevolle Geste
16. Kapitel 16: Erwachen
17. Kapitel 17: Unerwartete Gäste
18. Kapitel 18: Ein Brief für Hermine
19. Kapitel 19 Teil 1: Der letzte Tag am See
20. Kapitel 19 Teil 2: Bis nächstes Jahr, Hogwarts

Kapitel 1: Luft holen

Als Harry, in den Gang vor Dumbledores Büro ging, wartete er nicht auf Ron und Hermine, denn er wusste dass sie ein wenig Zeit für sich brauchten. Er selbst benötigte diese ebenfalls, also machte er sich auf den Weg in den 6. Stock um sich dort in das hoffentlich, leere Klassenzimmer von Professor Binns zu stellen. Auf dem Weg dort hin, fiel Harry erst richtig auf, wie heftig die Schlacht um Hogwarts war. Große Stücke vom Treppengeländer waren herausgesprengt worden. Die zahllosen Bilder waren auch nicht heil davongekommen. Viele von ihnen hatten große Löcher in der Mitte und manche brannten oder kokelten noch vor sich hin, sodass die Bewohner der jeweiligen Bilder sich bei den benachbarten Bildern unterbringen mussten.

Die Sonne schien durch große Löcher im Gewölbe herein und Harry bemerkte viele, kleine Blutspritzer auf den Stufen, an den Wänden und am Geländer, die im Licht der Sonne unheimlich glitzerten. Als Harry oben ankam und sich in dem leeren Klassenzimmer einschloss, weigerten sich seine Beine noch einen Schritt weit zu gehen. Harry setzte sich mit dem Rücken zur Wand. Erst jetzt bemerkte Harry, dass auch er nicht ohne Schaden davongekommen war. Seine Klamotten waren an manchen Stellen mit Blut bespritzt und aufgerissen. Er hatte Unmengen von kleineren Schrammen und Kratzern. Seine Fingerknöchel bluteten und seine Knie zitterten. Doch all das kümmerte ihn wenig. Er war so unbeschreiblich müde und hungrig zugleich. Ihm kam es so vor, als wäre es eine Ewigkeit her seit sie bei Aberforth gegessen hatten. Harry schloss die Augen, um der Erschöpfung endgültig nachzugeben.

Vor ihm tauchten verzerrte Bilder auf: Die vielen Lichtblitze (rot gegen grün), das schlaffe Gesicht von Fred, der ohne ein Lächeln auf dem Gesicht verschwunden war, wie auch Tonks und Lupin ; die Trauer auf Mr. und Mrs. Weasleys Gesichtern wie sie ihren toten Sohn betrachteten, und letztendlich das kalte, weiße, schlangenartige Gesicht mit den stechend roten Augen, die sich immer weiter nach oben rollten und somit ihren gefährlichen Schimmer für immer verlieren würden, wie auch Voldemort selbst sein Leben verlor, als sein Körper mit ausgebreiteten Armen, durch die Luft geschleudert und mit banaler Endgültigkeit auf den harten, unnachgiebigen Boden aufschlug.

Harry wurde von einem ohrenbetäubenden Lärm aufgeweckt. Er lag auf dem Boden und war dort eingenickt. Instinktiv zückte er seinen reparierten Zauberstab und sprang auf, um den Todesser, der im nächsten Stand einen Fluch auf den Hals zu jagen. Doch er zielte ins Nichts. Harry fragte sich ob er diesen Reflex, jetzt da er ihn nicht mehr brauchte wohl je abschaffen konnte.

Da war kein Todesser, da war nur... „PEEVES“ brüllte Harry, und war erstaunt wie kräftig seine Stimme noch war. „Wenn du mich noch einmal so erschreckst, dann kann ich für nichts garantieren, und jetzt HAU AB! Das letzte, was ich jetzt gebrauchen kann, sind deine dummen Witze“. Peeves setzte ein Grinsen auf, offenbar erfreut über die Reaktion, die sein Handeln ausgelöst hat.

„Aber, aber Kleinpottipott, dieses mal, wollte ich dich nicht schikanieren.“

Nein, nein der gute Peeves, wollte dem kleinen Potti doch nur ein Siegesständchen bringen, er hats selber gedichtet ja, ja! Willst du´s denn hören?

Harry schloss missmutig die Augen. Das letzte was er jetzt hören wollte, war ein Lied von Peeves, deswegen stand er auf und ging zur Tür hinaus.

Harry beschloss in sein Himmelbett zu gehen, das jetzt gemütlich und warm, wie es war schon auf ihn wartete. Als er zum Gemälde der fetten Dame kam, hatte diese bereits Besuch von ihrer Freundin Violet und zusammen tranken sie schon wieder den ganzen Wein, den Violet immer mit sich brachte. Als die fette Dame Harry bemerkte, zog sich ein langes Lächeln über ihre Wangen und sie sagte mehr zu Violet gewandt, als zu Harry: „Ahh, Mr. Potter, ich wusste dass dieser junge Mann, uns noch alle zum Staunen bringen wird. Immerhin gehört er auch zu Gryffindor, dem stolzesten Hause Hogwarts. Nun gut, mein Junge komm herein, du siehst aus als könntest du ein wenig Schlaf gebrauchen.“

Dankend betrat Harry den Gemeinschaftsraum von Gryffindor. Es hat sich überhaupt nichts verändert seit er das letzte Mal vor einem Jahr hier war.

Harrys Ziel war sein Himmelbett, doch als er eintrat saß schon jemand auf seinem Bett.

Kapitel 2: Eine verdrehte Angelegenheit

Zuerst dachte Harry es wäre Ginny, die mit tränenüberströmtem Gesicht auf seinem Bett saß und auf ihn wartete. Doch es war Hermine, was Harry etwas verwirrte. Er sah sich im Zimmer um, doch Ron war nirgends zu sehen. Er schloss die Tür und setzte neben sie.

„Es ist vorbei Harry, oder? Wir haben es geschafft!“ fragte Hermine leise.

„Schätze schon. Wo ist Ron eigentlich?“, fragte Harry, der eigentlich erwartet hatte, dass Ron und Hermine in der nächsten Zeit nur zu zweit sein wollten. Sie stand auf und blickte zum Fenster hinaus.

„Ron ist in der großen Halle bei seiner Familie. Er wird sie später zum Fuchsbau begleiten um ein wenig zu helfen. Molly, ist am Boden zerstört, naja wir alle sind das. Wir haben zwar gewonnen, aber wir mussten einen hohen Preis dafür einbüßen. Ich meine Fred, Tonks, Lupin und die anderen. Ich kann mich einfach nicht freuen, wenn ich weiß dass,... da-ss...,“

Hermine fing an heftig zu schluchzen. Tränen strömten ihr übers Gesicht und blieben in ihren Haaren hängen. Sie fing an zu wanken und bevor sie endgültig das Gleichgewicht verlieren konnte, nahm Harry sie an der Hüfte und drückte sie sanft aufs Bett. Er schlang seine Arme um sie, und wollte ihr somit seine Dankbarkeit ausdrücken für alles, was sie für ihn getan und auf sich genommen hatte, für all die Tränen und Kämpfe, die sie für ihn in Kauf genommen hatte.

Sie löste sich von der Umarmung und legte ihren Kopf an Harrys Schulter und nahm seine Hände in die ihren, dabei viel Harry auf wie sanft und warm ihre Hände waren. Sie brauchten keine Worte um sich zu verständigen. Sie verharrten so für eine kleine Ewigkeit, dann hob Hermine den Kopf und blickte in seine Augen und er erwiderte den Blick.

Ihre haselnußbraunen Augen, waren ganz rot und ihre Wangen glitzerten noch von den Tränen, die nun von Hermines Kinn auf Harrys Hände tropften.

Ihm war schon immer klar, wie schön Hermine war, doch jetzt traf diese Erkenntnis mit voller Wucht auf ihn ein.

Plötzlich hörte er zwei Stimmen in seinem Kopf. Die eine ganz leise, fast so wie ein Mäusepiepen fragte ihn mit aufgebracht Stimme, was er da treibe, denn seine Hände waren doch glasklar um die falschen Hände geschlossen, doch die andere Stimme, die immer lauter wurde und letztendlich die leise übertönte sagte ihm, dass das nicht so war.

Doch bevor Harry, das alles verstehen wollte stand er auf und löste sich von ihren Händen. Er stand ein bisschen unbeholfen da, denn er hatte keine Ahnung was er als nächstes tun oder sagen sollte.

Hermine blickte ihn nur schweigend an. Sie wollte gerade denn Versuch unternehmen etwas zu sagen, als die Tür hinter ihnen geöffnet wurde.

Es war Ron. Er blieb in der Tür stehen, bis er feststellte, dass Hermine weinte.

Er ging auf sie zu und nahm sie in den Arm.

Sie lösten sich von einander und sie schauten sich an, bis Hermine den Blick von ihm abwendete und stattdessen Harry anschaute.

Auch Ron drehte sich zu Harry.

„Hey, ich wollte euch nur sagen, dass ich jetzt mit meiner Familie nach Hause gehe, um ... naja; ich wollte mich nur verabschieden, aber ich komm in zwei Tagen wieder, wenn die Trauerfeier stattfindet. Naja sie findet hier statt, auf den Ländereien.“

Rons Augen wurden klarer und Tränen standen ihm in den Augen. Bevor Ron noch irgendetwas sagen konnte, ging Harry auf ihn zu und nahm ihn in den Arm. Als sie sich dann wieder gegenüber standen wirkte Ron wieder ein wenig gefasster. Er grinste Harry halbherzig an und drehte sich wieder zu Hermine um. Er küsste sie und schlang seine Arme um sie.

Hermine schien ein wenig überrumpelt, doch sie erwiderte den Kuss.

Harry verspürte plötzlich ein Stechen in seiner Brust, das er sich nicht erklären konnte. >> Was war denn

los mit ihm? Jedes Mal, wenn er den Blick wieder zu den beiden wandte, kam das Stechen wieder. Er versuchte verzweifelt sich zu erklären, was mit ihm los war. Voldemorts Fluch konnte es nicht sein, denn der Schmerz auf seiner Brust war schon längst abgeklungen. Nein, es lag an etwas anderem, es konnte nicht an Ron und Hermine liegen. Da waren sie, sein bester Freund und seine beste Freundin lagen sich in den Armen und waren nun endlich zusammen, das was Harry sich für die beiden am meisten gewünscht hatte war eingetroffen.

Kapitel 3: Ein Raum voller Verwirrung

Ron hatte den Turm schon verlassen, und Hermine und Harry waren nun wieder allein. Harry überkam ein seltsames Gefühl, dass er nur einmal gespürt hatte. Es kam ihm wie eine Ewigkeit vor, als er Ginny und Dean rumknutschen sah. Er verspürte damals einen stärker werdenden Groll auf Dean..., er war eifersüchtig gewesen. Doch was war es diesmal? Eifersucht?

„Harry, was ist los? Geht es dir nicht gut? Du bist so blass“, fragte Hermine und sah in dabei argwöhnisch an. Sie stand auf und ging einen Schritt auf ihn zu.

„Mir fehlt nichts, ich bin nur etwas erschöpft. Ja, das wird es wohl sein. Ich geh am besten runter, und frag Kreacher, ob ich noch etwas zu essen bekommen kann“, sagte Harry schnell, bevor Hermine noch einen Schritt näher kommen konnte. Hermine blieb stehen und nickte leise.

Harry versuchte ein Lächeln aufzubringen, dann verließ er den Turm.

Im Gang vor dem Gemeinschaftsraum blieb er stehen und lehnte sich an die Wand. >> Reiß dich zusammen, es ist nur weil sie wie eine Schwester für dich ist. Es hat rein gar nichts mit zu tun. Sie ist die Freundin von Ron, und so sollte es auch sein.

Kapitel 4: Das richtige Tun

Als Harry seine Augen öffnete, wurde er nicht vom Sonnenlicht geblendet. Es war bereits spät am Abend, vielleicht sogar Nacht. Ihm war sehr warm... denn Hermine schlief noch immer an seiner Brust. Harry bewegte sich nicht, denn er wollte sie nicht aufwecken. Er wollte solange, wie möglich in diesem Moment leben. Sich nie wieder von ihr lösen... sie war so schön warm, und von ihr ging ein Duft aus, den Harry noch nie an ihr bemerkt hatte. Er konnte den Duft nicht beschreiben, und es war ihm auch egal. Er sog ihn bei jedem Atemzug tief ein.

Hermine zuckte zusammen, als hätte sie sich erschrocken. Ihre Finger zogen sich zusammen und krallten sich in Harrys Pullover. Harry wusste nicht was er tun sollte, denn wahrscheinlich träumte sie schlecht. Ihre Augen waren verengt und ihre Stirn lag in Sorgenfalten. Sie fing an zu wimmern, sie musste Luft holen und ihr Atem ging schneller.

Harry strich ihr über die Haare. Dann ließ er seine Finger an ihrer Wange bis zur ihrem Kinn langsam und sanft hinunterwandern. Sie hatte eine weiche, sehr zarte Haut. Sie zog die Augenbrauen hoch und hörte auf zu wimmern. Ihr Atem wurde langsamer und ihre Finger hörten auf sich zu verkrampfen. Sie hatte sich wieder beruhigt. Harry wusste nicht was er tun sollte... eigentlich wollte er auch gar nichts tun. Also schloss er die Augen um vielleicht wieder in einen traumlosen und erholsamen Schlaf zu fallen.

Harry spürte ein Ziehen an seinem Arm. Er wachte auf und wollte wieder einmal aus Reflex seinen Zauberstab ziehen. Doch da war nichts, es war Hermine, die Harry aufgeweckt hatte. Sie saß am Bettrand und rieb sich die Augen, bis ihr auffiel das Harry aufgewacht war.

„Guten Morgen, Harry“, sagte Hermine zaghafte.

Harry stemmte sich auf, und es war wirklich Morgen, wenn nicht sogar Mittag.

„Guten Morgen. (...) Hast du gut geschlafen?“, fragte Harry ein wenig kleinlaut.

Denn Harry wusste nicht was Hermine von der ganzen Sache hielt. Hermine war schon immer ein wenig kompliziert gewesen und nebenbei war sie ein Mädchen, und Harry hatte schon immer Probleme gehabt Mädchen zu verstehen.

Doch Hermine legte ihren Kopf an Harrys Schulter und sagte mit weicher Stimme: „Ja, ich habe schon lange nicht mehr so gut geschlafen. Und du, Harry? Ich hoffe, du hattest es wenigstens ein bisschen bequem?“

Harry überlegte, was er sagen sollte, denn seit gestern war ihm klar geworden, dass er für Hermine mehr empfinden konnte und auch mehr empfand, und deshalb sagte er vorsichtig, aber entschlossen: „Ich habe noch nie besser geschlafen, um ehrlich zu sein.“ Harry blickte zur Seite, um Hermine in die Augen zu sehen. Auch sie schaute ihn an.

Und da war er, der Augenblick. Sie blickten sich an ... grün ihn weiches braun.

Sie sagten nichts, doch Hermines Gesicht kam immer näher und Harry wurde ganz schwummrig im Kopf. Ihre Lippen waren nur Zentimeter weit von seinen entfernt, und sie kamen immer näher. Hermine fing an die Augen zu schließen.

....

Harry legte seine Finger sanft auf ihre Lippen und sie öffnete die Augen, mit verwirrtem Blick. Harry pochte das Herz und er wusste, dass er das Richtige tun musste auch wenn er sich dafür ohrfeigen könnte. Er holte tief Luft und sagte mit heiserer Stimme: „Wir würden es nur bereuen...“

Sein Herz raste, als Hermine nur traurig nickte. Harry küsste sie vorsichtig auf die Stirn und schloss dabei die Augen, wie auch Hermine. Er sog ihren Duft tief ein.

Sie stand langsam auf. Harry Blick folgte ihr. Sie bückte sich und küsste ihn kurz auf die Wange, dann flüsterte sie ihm ins Ohr: „Danke Harry, für alles.“

Harry stand auf und nahm sie in den Arm. Hermine legte ihren Kopf seitlich an seine Wange, sodass ihre Haare ihn kitzelten.

Sie sah ihn an, nickte und ging die Treppe zum Gemeinschaftssaal hinunter.

Kapitel 5: Der Tag danach

Harry ließ sich ein bisschen Zeit und dachte über die vergangenen Stunden nach. >> Okay, ich mag Hermine, sehr sogar. Aber mag ich sie mehr als Ginny?

Oder ist es nur diese unsagbar große Dankbarkeit für alles, was Hermine für mich getan hat. Und selbst wenn ich verliebt bin, ändert das nichts. Sie ist die Freundin von Ron, und ich bin zusammen mit Ginny. Ja, ich hab das richtige getan... oder nicht? Hermine empfindet, doch auch etwas für mich!?

Kapitel 6: Ein Spaziergang am See

Als sie hinaustraten blendete die Sonne ihre Augen. Harry war so an die Dunkelheit gewöhnt, dass er fast vergessen hatte, wie warm die Sonne sein konnte. Sie belebte seinen Geist wieder und er schöpfte Entschlossenheit und Trost. Auch Hermine genoss die Sonne. Sie schloss die Augen, und reckte den Hals nach oben. Sie standen immer noch Hand in Hand am Ende der langen Brücke, die zum Steinkreis auf den Ländereien führte.

Sie hatten den ganzen Weg über nichts geredet.

„Das ist so schön!“, seufzte Hermine.

„Ja, das ist es. Lass uns runter zum See gehen, ja?“ sagte Harry. Hermine nickte.

Es war merkwürdig. Sie liefen schweigend Hand in Hand zum See hinunter.

Als sie dort ankamen sahen sie gerade noch einen Tentakel, der in der Luft peitschte und etwas an Land schmiss. Es war etwas silbernes, dass im Licht der Sonne glänzte. Es landete nicht weit von ihnen entfernt.

„Was ist das?“, fragte Hermine erschrocken.

Harry ließ ihre Hand los, und suchte im Gras nach dem Gegenstand. Als er näher trat, konnte er erkennen was es war. Es war eine Maske, eine Todessermaske. Sie hatte Beulen und Kratzer, und der Besitzer glitt vermutlich leblos, hunderte von Metern unter ihnen im tiefschwarzen Wasser vor sich dahin. Hermine trat näher um die Maske zu betrachten.

Dann stand sie auf und drehte sich langsam um und schaute Harry mitten ins Gesicht. Harry erwiderte den Blick, doch nahm er sie wieder bei der Hand und führte sie unter den Baum, der nahe am Wasser stand.

Hier hatten sie sich früher immer niedergelassen, wenn der Prüfungsstress vorbei war und sie nicht mehr büffeln mussten. Sie hatten gelacht und ein paar Schüler beim Ballspiel mit dem Riesenkraken beobachtet.

Sie setzten sich unter den Baum in den Schatten, und doch war es noch immer warm hier. Hermine setzte sich neben ihn ins Gras und blickte in den Horizont.

Harry rupfte stattdessen Grasbüschel aus.

„Harry?“, fragte Hermine nach einer Weile.

„Ja?“, sagte Harry.

„Meinst du, dass es richtig ist seine Gefühle zu verbergen, um anderen damit nicht weh zu tun?“, fragte Hermine und wandte ihren Blick nicht vom Horizont ab. Sie wirkte nervös, denn auch sie zupfte plötzlich hastig ein paar Büschel Gras aus.

Harry überlegte eine Weile, und stammelte dann nervös vor sich hin:

„Nun ja. Es hängt davon ab, was du meinst!“

Hermine richtete ihren Blick nun auf ihn. Sie wirkte ein wenig verärgert.

„Du weißt, was ich meine, Harry! Ich meine damit, ob wir so tun sollten, als hätte es die letzten Stunden nicht gegeben?“

Harry war erschrocken, über ihre direkte Art. Er blickte jetzt zu seinen Füßen und senkte den Kopf. Wieder überlegte er, was er sagen sollte.

„Nein, ich möchte es ehrlich gesagt nicht vergessen, oder verdrängen.“

Ich wusste nur nicht wie du das siehst?“

Hermine lächelte ein wenig, dann sagte sie: „Nein ich will es auch nicht vergessen. Ich will es für immer in Erinnerung halten“.

Harry wusste, was jetzt kommen würde. Sie hatten beide ausgesprochen, was sie wissen und hören wollten. Sie beide waren in der gleichen Situation.

Sie beide hatten sich verliebt.

Hermine setzte dicht an Harry und legte ihre Stirn an Harrys Wange.

Harry schloss die Augen und atmete tief ein. Dann senkte er den Kopf und sah Hermines Gesicht vor sich.

Er strich ihr mit dem Fingern über die Wange hoch zu ihrem Haar und fasste sie mit der Hand am Hals. Hermine legte ihre Arme um Harry und atmete tief ein.

Und dann schloss sie die Augen und küsste ihn. Auch Harry hatte die Augen geschlossen und erwiderte den Kuss. Es war kein leidenschaftlicher Kuss.

Es war zärtlich und sanft. Hermine drückte Harry fester an sich und Harry hob Hermine auf seinen Schoß. Sie küssten sich weiter. Harry hatte die eine Hand in Hermines Haar und die andere auf ihrer Wange. Hermines Lippen, waren weich und sanft, und streichelten fast über Harrys Lippen. Ihr warmer Atem drang ihm ins Gesicht und auch er musste Luft holen. Wieder küsste er sie und sie erwiderte den Kuss. Hermine hatte sich so fest an Harry gedrückt, dass er ihr Herz schnell pochen hörte. Auch sein Herz raste, wie es noch nie gerast hatte.

Nicht mal Ginny hatte es geschafft, sein Herz so zum Rasen zu bringen wie Hermine.

Kapitel 7: Eine schwere Entscheidung

>>Ginny..., Ron... War es falsch? War es falsch den Menschen zu küssen, den man wirklich neben sich haben wollte?

Kapitel 8: Wünsch dir was

Sie standen im siebten Stock, vor einer Wand, und konzentrierten sich auf den Gedanken >> Glücklich zu sein
Wie machte sie das nur!!

Kapitel 9: Am Boden zerstört

Ich bin selber traurig, über dieses Kapitel, doch ich verprech, dass mir noch was einfällt ;) Ich bin drei Tage weg, und schreib erstmal auf Papier weiter (Drecksschule), aber am Mittwoch oder Donnerstag, kommen neue raus :) Bis dann Leute, und hinterlasst ein paar Kommis und Vorschläge okay? Ich werde sie vielleicht dann einbauen, also bis dann ;)

Harry öffnete die Augen. Das Kaminfeuer war erloscht. Der Raum lag im Dunkeln. Harry spürte Hermines Körper, dicht an seinen gedrängelt. Sie gab eine solche Wärme von sich, dass Harry leicht an der Stirn schwitzte. Er hob die Hand, um sich den Schweiß mit seinem Ärmel abzuwischen, da fuhr Hermine auch schon zusammen.

„Nein...nein...“, sprach sie flehend. „Nein, geh nicht. Bleib....bleib bei mir. Bitte.“

Harry rührte sich nicht, er beobachtete Hermine.

Sie zuckte wieder, diesmal heftiger und dann fing sie fast an zu schreien;

„Nein, bleib hier. Nein! NEIN!! BLEIB....bleib, geh nicht fort. Bitte...BITTE!!“

Harry erschreckte sich, bei dem letzten Wort. Sie hatte es fast gebrüllt, und es hallte von allen Wänden zurück. Harry machte sich große Sorgen um sie.

Was tat er ihr da nur an!? Er machte sich Vorwürfe.

>>Wieso konnte ich es nicht sein lassen? Wieso hab ich von Anfang an nicht Nein gesagt. Ich tue ihr weh, in jeder Sekunde, in der ich mit ihr zusammen bin, tu ich ihr weh. >müssen

Kapitel 10: Stiche in der Hand

Harry legte den Kopf in seine Hände. Er wollte nicht atmen, nicht denken, nichts fühlen. Seine Kräfte waren nach der Schlacht, schon fast aufgebraucht, und jetzt waren sie endgültig am Ende.

Das Einzige, das Harry wirklich wollte, war allein zu sein. Doch Harry wusste, was heute für ein Tag war. Wie könnte er das vergessen!?! Heute würde, die Trauerfeier stattfinden, heute würde er Ron, seinen besten Freund und Ginny, seine Freundin wieder sehen.

Doch Harry spürte keinen einzigen Funken Freude.

Im Gegenteil, an dieses Tag zu denken, versetzte Harry kleine, schmerzhaft Stiche, in seiner Brust. Er kniff sich ein paar Mal fest in den Arm, um die Stiche mit körperlichem Schmerz zu übertreffen. Doch das half nichts.

Harry wusste, was er jetzt tun müsse, also stand er auf, um sich für die Trauerfeier fertig zu machen.

Er wusch sich, versuchte nur halbherzig sein zerzaustes Haar zu bändigen, was ihm letztendlich wieder einmal misslang und zog sich an. Ein schwarzer Pullover, mit einem schwarzen Umhang darüber und schwarze Schuhe.

Er wusste nicht, wann die Trauerfeier beginnen würde, also beschloss er in die große Halle zu gehen, um sich dort zu erkundigen. Als er unten ankam, hatten sich zu seiner Überraschung, schon etliche Hexen und Zauberer unten in der Eingangshalle eingefunden.

„Ohh Harry,...“, rief eine vertraute Stimme, und Harry konnte einen rötlichen Schimmer erkennen.

Ginny kam auf ihn zugerannt und schloss ihn fest in die Arme. Sie trug ein schwarzes Kleid, das ihr leicht um die Knöchel wehte. Harry erwiderte die Umarmung nur sachte. Früher hatte er sich jedes Mal gefreut Ginny zu sehen, und sein Herz hatte kleine Hüpfen gemacht, doch im Moment, empfand er nur eine kleine, freudige Erregung sie wohlbehalten wieder zu sehen.

Ginny hob den Kopf und küsste ihn. Harry stand da, wie benebelt und bewegte seine Lippen auf und zu. Das war ihm alles viel zuwider, doch er konnte nichts dagegen unternehmen. Offenbar hatte Ginny bemerkt, dass etwas nicht stimmte, denn sie hörte auf ihn zu küssen, und nahm seine Hand, und drückte sie fest.

Ginny interpretierte sein Verhalten wohl glücklicherweise falsch, denn offenbar glaubte sie, dass er der Trauerfeier wegen so missgelaunt und traurig war.

Harry versuchte erst gar nicht ein Lächeln aufzubringen.

Er blickte an Ginny vorbei, und ließ seinen Blick über die Menschenmenge schweifen.

Da stand Ron bei seiner Familie, und blickte zu ihm auf. Er hob die Hand und winkte Harry zu. Harry lächelte ein wenig bedröppelt zurück und wandte seinen Blick schnell wieder von Ron ab. Er konnte es nicht ertragen ihn zu sehen.

Er erkannte weitere bekannte Gesichter in der Menschenmenge. Da war Kingsley, der sich hastig mit McGonagall unterhielt. Er erkannte auch seine ganzen Freunde aus Gryffindor; Seamus, Dean, Lavender, Parvati und seine alten Quidditch Team-Kollegen. Cho Chang, seine Exfreundin winkte ihm zu. Sie unterhielt sich mit Ernie McMillan und Justin Finch-Fletchley. Auch sie winkten Harry jetzt zu. Ebenso wie Hannah Abbott, Susan Bones und Padma Patil.

Ganz an die Wand gedrängelt standen Neville und Luna.

Luna kuschelte sich an Nevilles Arm und hielt seine Hand. Harry spürte Freude, als er sah, dass Neville sie auf die Haare küsste, worauf Luna anfing, zu kichern.

Auch Ginny musste lächeln, dann führte sie Harry runter in die Menschenmenge. Er wusste, dass sie ihn zu ihrer Familie führte.

Und als Harry näher kam schrie Mrs. Weasley auf und stürmte, mit geöffneten Arme auf Harry zu. Sie stieß Ginny etwas unsanft zur Seite und nahm ihn in die Arme.

„Mein Junge, mein Junge. Wir sind so stolz auf dich. Ich bin so froh, dich heil wieder zu sehen, Harry mein Schatz!“

Mrs. Weasleys Gesicht war tränenüberströmt, doch sie schien sich wirklich über Harry zu freuen. Er wusste nicht, was er sagen sollte: „Es tut mir so Leid, Mrs. Weasley. Das ist alles meine Schuld, ...“ Doch Mrs. Weasley küsste ihn nur auf die Wange und schüttelte energisch den Kopf. Harry war ein wenig erleichtert,

dann blickte er an ihr vorbei. Die ganze Familie Weasley war gekommen. Sie wirkten niedergeschlagen, doch auch sie waren erfreut darüber Harry zu sehen. An Georges Seite stand Angelina Johnson, und hielt seine Hand. Sie lächelte Harry zu.

Plötzlich stürmte Ron los, und Harry drehte sich der Magen um, denn er wusste genau worauf Ron da zurannte.

Harry drehte sich nicht um, denn er wollte es nicht mit ansehen. Er hörte Rons, erleichterten und freudigen Seufzer, und dann hörte er nichts mehr.

Schritte waren zu hören und neben Harry stand Ron und seine Hand hielt die von Hermine. Dieser Anblick versetzte Harry einen stechenden Schmerz in der Hand, denn immer wenn er wütend oder traurig wurde schmerzte seine Handfläche. Harry löste seine Hand, von der Ginnys und kniff sich wieder fest in den Unterarm der rechten Hand. Eine Stimme ertönte und rief laut:

„Wir werden uns jetzt auf die Ländereien begeben, bitte folgen Sie mir alle.“

McGonagall lief voraus und sie alle folgten ihr hinaus in das helle Sonnenlicht.

Kapitel 11: Die Trauerfeier

Sie alle folgten McGonagall hinaus, zu den Ländereien. Niemand sprach, oder unterhielt sich leise. Stumm liefen sie die lange Brücke entlang, die zum Steinkreis führt. Ginny hielt immer noch Harrys Hand. Sie sagte nichts, doch ab und zu streichelte sie mit einem ihrer Finger über seinen Handrücken. Harry mochte das nicht besonders. Seine Hand fing schon an leicht zu schwitzen, und er wollte ihre Hand augenblicklich loslassen, doch das konnte er nicht. Ron und Hermine liefen Hand in Hand hinter ihnen. Harry traute sich nicht, den Blick nach hinten schweifen zu lassen. Er glaubte, dass er sich dann nicht mehr beherrschen könnte.

Sie waren jetzt am Steinkreis angelangt, und wurden von der hellen Sonne geblendet. Es war warm und angenehm hier draußen, doch Harry fröstelte es innerlich. Genau wie an Dumbeldores Begräbnis, waren unzählige Reihen von Stühlen aufgestellt worden. Sie standen vor einem Rednerpult, das unter einem großen, weißen Bogen stand. Sie gingen hinunter, um Platz zu nehmen. Offenbar waren nur die Angehörigen der Toten, und die Kämpfer von Hogwarts eingeladen worden, denn Harry konnte sich nicht vorstellen, dass Rita Kimmkorn sich so etwas entgehen lassen würde.

Das Rednerpult, stand nur wenige Zentimeter entfernt vom Rande des schwarzen Sees, und man konnte den schwarzen See hinter dem Pult bewundern. So düster und geheimnisvoll.

Sie alle nahmen nun Platz, und Ginny führte Harry in die zweite Reihe, wo sie sich an die rechte Seite der Stuhlreihe setzte. Harry wollte sich eigentlich dort niederlassen, doch er vermutete, dass Ginny eine bessere Sicht haben wollte.

Er setzte sich neben sie, und hofft inständig...

Ron ging an ihm vorbei, doch er hatte offenbar nicht vor sich neben ihn zu setzen, er setzte sich einen Stuhl weiter weg, und wartete. Harry wusste, dass das so kommen würde, das war sein Schicksal, seine Bestrafung. Hermine stolperte sie Reihe entlang. Sie trug ein dunkles Kleid, das ihr bis zu den Knien ging. Sie sah hübsch darin aus. Ihre Haare glänzten im Sonnenschein und hatten einen sanften Schimmer. Als Hermine bemerkte, dass Harry sie anstarrte, stolperte sie noch einmal. Harry reagierte instinktiv, und fing sie auf. Sie blickten einander an, bis Hermine sich schüttelte, und Harrys Hand losließ um sich hinzusetzen. Als sie bemerkte, dass sie sich neben Harry setzen musste, holte sie einmal tief Luft, und setzte sich mit bangem Blick neben ihn.

Harry wurde schlecht, als er sich so nahe an Hermine gedrängelt fühlte, dass ihr Oberarm, Harrys Oberarm streifte. Harry konnte sich jedoch keinen Zentimeter bewegen, also blieb ihm keine andere Wahl. Er musste das ertragen.

Plötzlich wurde alles still, und Kingsley Shacklebolt stand auf, und bestieg das Pult. Alle Augen wandten sich ihm zu, als er mit seiner tiefen, beruhigenden Stimme anfang zu sprechen: „Heute haben wir uns versammelt, um den Opfern der Schlacht um Hogwarts Lebewohl zu sagen, und um ihnen den Respekt gegenüber zu bringen, den sie verdient haben, den wir alle verdient haben. Viele haben ihr Leben gelassen, um Lord Voldemort zu bekämpfen. Doch letztendlich haben wir es geschafft. Wir, eine Armee aus allem, was Voldemort gehasst hat. Halbblüter, Muggelstämmige, Hauselfen, Blutsverräter. Wir haben ihn vernichtet, wir haben ihn und seine Armee aus Todessern und anderem Abschaum niedergeworfen, und darauf dürfen wir unendlich stolz sein....“

Harry hörte nicht länger zu. Er blickte an Kingsley vorbei. Seine Gedanken waren bei Lupin, Tonks, Fred, Dobby, Mad-Eye, Snape, Dumbeldore, Sirius und seinen Eltern. Sie alle waren weg, sie alle hatten sich Voldemort in den Weg gestellt und waren nun dort, wo Harry ihnen nicht so schnell hin folgen konnte.

Seine Augen brannten, und es trieb ihm Tränen in die Augen, die ihm die Wangen hinunterliefen. Harry schämte sich nicht, denn er hatte keinen Grund sich zu schämen.

Seine linke Hand wurde von einer anderen Hand fest umschlossen. So warm und sanft. Er blickte auf seine Hand, dann hob er den Kopf, völlig irritiert. Hermine blickte stur nach vorne, auch ihr Gesicht war nass von den Tränen, die ihr die Wange runtertropften. Harry wusste nicht, was er denken sollte. Hermine war immer noch für ihn da, obwohl er ihr so wehgetan hatte.

Zuneigung regte sich wieder in Harry. Er drückte ihre Hand fest, und verschränkte seine Finger zwischen ihre Finger. Er meinte ein kleines Lächeln auf der rechten Seite ihres Mundes zu sehen.

Ron und Ginny bemerkten von alle dem nichts. Ron weinte zwar, doch er blickte weiter nach vorne und

Ginny schniefte in ihr Taschentuch. Auch sie hielt seine Hand, doch ihm war das etwas unangenehm, denn seine Hand war schweißnass geworden. Die Hand, die Hermine hielt war jedoch schön warm.

Ein goldener Strahl glitt in die Höhen des Himmels und zersprang in viele Äste von goldenen Strahlen. Harry blickte auf. Der Strahl kam von Kingsleys Zauberstab. Ringsum hoben die Leute einer nach dem anderen ihre Zauberstäbe in die Luft und taten es Kingsley gleich. Auch Harry hob seinen Zauberstab, er wusste nicht wie, doch als er an die vielen Opfer dachte, gelang es ihm, mit einem kleinen Schlenker seines Zauberstabs den selben goldenen Strahl in die Luft zu schicken wie Kingsley. Alle Blicke wandten sich nach oben.

Die Funken flogen zurück, und kurz bevor sie den Boden berührten, verwandelten sie sich in weiße und goldene Blüten.

Das war das Tribut der Überlebenden, an die tapferen Opfer.

Nach und nach, erhoben sich die Leute und schüttelten sich die Hände oder umarmten sich. Harry jedoch blieb sitzen. Er konnte es noch nicht. Die plötzliche Erkenntnis, dass er niemanden von den Opfern jemals wieder lebendig sehen würde trat auf ihn ein wie ein Schock. Tränen liefen ihm die Wange herunter. Schneller und rascher. Ginny hatte seine Hand losgelassen und lief vor zu ihrer Mutter. Ron folgte ihr. Hermine war bei ihm geblieben, und hielt seine Hand noch immer. Harry schüttelte es ein wenig. Er hatte nie richtig geweint, doch jetzt schienen all die Schmerzen, und all die Verluste auf ihn einzustürmen, und das Atmen fiel ihm schwerer und es schüttelte ihn heftiger.

Hermine rückte näher. Harry rutschte ein wenig zur Seite, um ihr auf seinem Stuhl ein wenig Platz zu machen. Hermine legte einen Arm um ihn, und drückte ihn an sich. Er vergrub sein Gesicht an ihrer Schulter.

Nach einer Weile wurde es besser, und er beruhigte sich wieder. Hermine streichelte durch sein Haar und senkte den Kopf und dann küsste sie ihn auf die Wange. Niemand hatte es gesehen. Sie alle hatten sich zur Seite gedrängt, und sich dort zu einer Menschenmenge versammelt. Sie beide saßen allein, die noch an ihren Plätzen saßen.

Hermine stand langsam auf, und Harry stand mit ihr auf. Sie nahm ihn bei der Hand und Harry folgte ihr. Sie führte ihn jedoch nicht zu der Menschentraube.

Plötzlich blieb sie stehen, und Harry hob den Kopf.

Sie standen vor dem Baum, unter dem sie sich zum ersten Mal geküsst hatten.

Kapitel 12: Ein schlechtes Gewissen

Sie standen unter dem Baum nahe dem schwarzen See. Harry ließ Hermine Hand los. Er lehnte sich an den Baum und blickte auf den Horizont. Er betrachtete den Sonnenuntergang. Die Sonne verschwand gerade hinter den Bergen, die Hogwarts umzingelten. Hermine setzte sich neben Harrys Bein auf den Boden. Die Sonne ging rasch unter und als noch eine letzte warme Brise über Harrys Gesicht strich, war die Sonne auch schon hinter den Bergen verschwunden. Es wurde dunkler und langsam wurde es auch kühler.

Hermine drängte sich näher an Harrys rechtes Bein und umklammerte es mit ihrem linken Arm. Offenbar war ihr kalt, denn sie hatte auch nur ein knielanges Kleid an.

Harry überlegte gerade, ob es klug wäre sich neben sie zu setzen um sie zu wärmen, als auch schon Rons Stimme ertönte.

„Hey, Leute! Was macht ihr denn da?“

Hermine nahm schnell den Arm von Harrys Bein und legte ihre Hände in ihren Schoß. Ron kam um den Baum herum und stützte ein wenig. Harry beachtete ihn nicht weiter, er schaute immer noch auf den Horizont.

„Wieso seid ihr einfach gegangen, ohne mir oder Ginny etwas zu sagen. Ich habe mir schon Sorgen gemacht. Harry... Mum, Dad und Ginny warten schon auf dich. Und Tonks Mum, Andromeda, ist mit dem kleinen Teddy gekommen.

Du wirst es nicht glauben, aber er hat schon einige lila Haare und Tonks Mum hätte schwören können, dass sie am Morgen noch rot waren. Und...“

„Super!“, unterbrach ihn Harry. „Okay, dann geh ich mal lieber und werd nach ihnen sehen. Bis dann!“

Harry wollte schnell weg und lief davon. Er zwang sich selbst, sich nicht noch mal umzudrehen. Die Leute standen noch immer da. Es waren zwar ein paar wenige gegangen, doch das sah man der Menge nicht an. Sie standen jetzt allerdings nicht mehr unter freiem Himmel, sondern unter einem großen weißen Pavillon, der von riesigen, schwebenden Leuchtkugeln erhellt wurde.

Wie bei Bills und Fleurs Hochzeit, die so weit entfernt zu sein schien, wurden die Gäste von Kellnern, in weißen Umhängen, bedient.

Ginny stürmte aus der Menge und fiel Harry um den Hals. Sie hatte immer noch Tränen auf den Wangen, doch sie schien sich gefangen zu haben. Sie nahm seine Hand und führte ihn zu ihrer Familie.

Mrs. Weasley saß an einem der kreisrunden Tische und schniefte in ihr Taschentuch. Percy saß neben seiner Mutter und tätschelte ihr den Rücken. Als sie Harry bemerkte, zog sie ihn prompt in eine würgende Umarmung zu sich herunter.

„Ohh, mein Junge! Gott sei Dank, dass wir dich noch haben. Gott sei Dank!“

Harry löste sich mit sanfter Gewalt von ihr. Mrs. Weasley schluchzte noch heftiger. Die ganze Fröhlichkeit, und die Grübchen in ihren Wangen waren ganz und gar verschwunden. Falten, und Tränen haben sie ersetzt.

Und Harry bekam wieder dieses schreckliche Schuldgefühl. Er wollte etwas sagen, doch er wusste nicht was. Mrs. Weasley blickte zu ihm hoch und bemerkte seinen gequälten Gesichtsausdruck. Sie schüttelte ihren Kopf und

streichelte ihn dann an der Wange.

„Mach die keine Vorwürfe, mein Junge. Du hast uns alle gerettet, du hast dir gar nicht vorzuwerfen.“

Harry nickte bloß und versuchte den Kloß in seinem Hals runterzuschlucken.

Er drehte sich um, und ging. Ginny folgte ihm. Harry war in Gedanken versunken.

Sie standen wieder beim Baum am See. Hermine und Ron waren immer noch da. Hermine hatte ihren Kopf in Rons Schoß gelegt und er streichelte ihr durch die Haare. Harry versuchte nicht darauf zu achten und widerstand dem Zwang Ron's Hand wegzuschlagen, stattdessen setzte er sich neben sie und lehnte sich an den Baum. Ginny tat es Hermine gleich und legte auch ihren Kopf in seinen Schoß. Ron wirkte etwas genervt von dem Anblick und drehte den Kopf in Richtung See. Hermine setzte sich nach einer Weile auf und lehnte sich an Rons Schulter.

„Es ist vorbei, es ist jetzt wirklich und endgültig vorbei?“, fragte Ron.

Ron blickte zu Harry und ein fragender Ausdruck lag in seinem Gesicht. Harry nickte bloß. Hermine stöhnte leise auf, und stand plötzlich auf.

Ron wollte ebenfalls gerade aufstehen, als Hermine mit dringender Stimme sagte: „Nein... Ron. Bleib einfach sitzen. Ich will ein wenig allein sein. Keine Sorge, ich vertrete mir nur ein wenig die Füße, okay? Und ich meine, nur weil wir jetzt zusammen sind, (Harry musste schlucken) bedeutet das nicht, dass du mir überall hin folgen musst.“

Ron wirkte ziemlich irritiert und etwas enttäuscht, setzte sich jedoch wieder ins Gras. Hermine wirkte beruhigt.

Doch bevor sie davonlief, schaute sie kurz noch zu Harry. Es war ein kurzer, klarer und viel sagender Blick. Weder Ron noch Ginny, bemerkten das.

Doch Harry wusste, was der Blick zu bedeuten hatte.

Hermine nickte kaum merklich und lief dann davon. Harry blickte ihr nach.

Sie lief in Richtung Hagrids Hütte. Harry wartete eine Weile um kein Misstrauen bei Ron und Ginny zu wecken, doch nach jeder vergangenen Sekunde schlug sein Herz schneller vor Ungeduld. Er blickte ein paar weitere Male Hermine nach, und sah sie dann in Hagrids Hütte verschwinden.

Er schaute auf seine Uhr, die er zu seinem 17. Geburtstag von Mr. Und Mrs. Weasley bekommen hat. Es waren mittlerweile zehn Minuten vergangen.

„Ich werd dann mal kurz nach dem kleinen Teddy sehen“. Ginny wirkte irritiert, bleib jedoch ohne Anstalten zu machen, sitzen. Ron rückte an Harrys Platz und nahm Ginny in den Arm. Sie hatte wieder angefangen zu weinen.

Harry war das gar nicht aufgefallen und dafür hasste er sich selbst.

Er war so auf Hermine fixiert gewesen, dass er Ginny völlig vergessen hatte.

Der Drang nach Hermine war so stark, dass er alles um sich herum vergessen hatte. Mit sehr schlechtem Gewissen, drehte er den beiden den Rücken zu und lief rasch zu Hagrids Hütte.

Kapitel 13: Der letzte Todesser

Harry lief rasch. Er war sehr ungeduldig.

Er war auch immer noch mit den Gedanken bei Ginny. War er so rücksichtslos geworden? Er hatte gar nicht auf Ginny geachtet, denn er war mit seinen Gedanken bereits bei Hermine, in Hagrids Hütte.

Er stand jetzt vor der Tür und wollte sie gerade öffnen, als ein riesiges, haariges Etwas um die Ecke der Hütte kam.

„Harry!“, rief Hagrid und stürmte auf ihn los um ihn mit seinen Armen zu erdrücken. „Harry, wolltest mich besuchen was?“, fragte Harry und brach Harry fast die Rippen bei der Umarmung. „Ohh, Harry du bist’n waschechter Held!“

Harry merkte wie er rot wurde. „Ähmm, danke Hagrid... du und die ganzen anderen Kämpfer aber auch!“, sagte Harry ein wenig kleinlaut.

Hagrid strahlte. „Du, Harry. Tut mir echt Leid, aber ich habe jetzt keine Zeit für ne Tasse Tee. Ich muss nach Grawpie sehn. Er erholt sich vom Kampf und schläft auf dem Quidditchfeld. Tut mir Leid!“

Harry war erleichtert und sagte dann: „Nein! Kein Problem, Hagrid. Wir haben jetzt ne Menge Zeit für ne Tasse Tee! Schau ruhig nach Grawp, und bestell ihm liebe Grüße von mir, ja?“

Hagrid lächelte und klopfte Harry auf den Rücken, sodass Harry zu Boden fiel. Hagrid lief davon und ließ Harry wieder allein. Er stand auf, holte tief Luft und öffnete die Tür.

Es hatte sich nichts verändert, seit er das letzte Mal hier war. Fang lag in der Ecke auf einem Teppich und sprang auf, um Harry zu begrüßen. Nachdem Harry von oben bis unten beschnuppert wurde, ging er durch den Raum, auf einen riesigen Sessel zu, auf dem Hermine saß. Sie blickte auf und sagte: „Harry, ich kann das nicht. Das ist doch lächerlich! Es klappt nicht. Nicht nur bei mir, auch du versuchst es gar nicht erst richtig.“

Sie schien aufgebracht und frustriert zu sein. Harry ging es nicht anders, aber er hatte versucht, das nicht zu zeigen. „Wie wärs, wenn wir einfach ein wenig spazieren gehen würden. Wir könnten darüber sprechen, wenn du willst.“, sagte Harry. Das war das Vernünftigste, was ihm dazu einfiel.

Hermine nickte: „Aber wo denn? Auf dem Gelände sind wir vor Ron und Ginny, nicht sicher.“ Harry dachte nach. Sie hatte Recht, sie konnten nicht aufs Gelände und ins Schloss konnten sie auch nicht. Dann blieb nur noch...

„Wir gehen einfach in den Verbotenen Wald.“, sagte Harry. Hermine schien nachzudenken, doch sie nickte nach einer Weile.

Sie öffneten die Tür. Es war jetzt stockdunkel, sodass sie nicht sehen konnten, ob Ron und Ginny noch am Baum waren. Sie versuchten so leise wie möglich zu sein. Sie gingen um Hagrids Hütte herum und kehrten ihr den Rücken und gingen in den Wald hinein.

Sie liefen eine Weile schweigend nebeneinander daher, doch sobald sie ein wenig tiefer im Wald waren, nahm Hermine vorsichtig Harrys Hand. Harry entzündete seinen Zauberstab und Hermine tat es ihm nach.

„Okay, Hermine. Ich glaube ich sollte mich zuerst noch entschuldigen, für das was ich im Raum der Wünsche zu dir gesagt habe. Ich habe das nur gesagt, weil ich dir nicht weiter wehtun wollte. Ich wollte nicht, dass dich diese Sache so fertig macht wie mich. Nun ja, und mir ist nichts Besseres eingefallen und ich musste das tun...“, sagte Harry ein bisschen beschämt, doch Hermine unterbrach ihn. „Harry, du musstest gar nichts tun. Du musst dich auch nicht dafür entschuldigen, denn ich bin genauso daran „Schuld“, wie du.“, sagte Hermine mit sanfter Stimme und Harry fiel ein Stein vom Herzen, dass sie nicht sauer auf ihn war und er lächelte ein wenig. Sie waren jetzt sehr tief im Wald und die Dunkelheit drückte schon fast auf ihre Körper ein. Die Wurzeln auf dem Boden wurden größer, und Harry musste aufpassen, dass er über keine stolperte. Auch Hermine konzentrierte sich auf den Boden.

„Harry? Was machen wir jetzt? Ich kann Ron nicht glücklich machen, wenn ich ihm etwas vorspiele. Ich müsste eine Lüge leben, und das kann ich nicht, und Ron hat das auch nicht verdient.“, sagte Hermine traurig. Harry wusste schon, was er sagen würde, dass wusste er schon lange. „Wir werden das auch nicht länger tun, Hermine. Du hast vollkommen Recht. Sie haben das nicht verdient, und wir auch nicht. Wir müssen ihnen die Wahrheit sagen. Oder?“

Hermine wirkte glücklicher, sie lächelte ihn an. Dann nickte sie. Harry war erleichtert, doch er hatte auch Angst, vor dem was auf sie zukommen würde. Er würde Ginny das Herz brechen müssen, nachdem sie nach

sieben Jahren endlich das hatte, was sie sich wünschte. Er würde Ron, seinen besten Freund verlieren und mit ihm auch die Freundschaft zu den anderen Weasleys. Er machte sich keine Hoffnungen, dass Ron, Ginny und die Anderen ihm verzeihen würden. Er würde seine einzige Familie verlieren, die Menschen die ihn liebten.

Er hatte nicht mehr auf den Boden geachtet und stolperte über eine Wurzel.

Hermine fiel auch zu Boden und landete auf ihm. „Tschuldige...“, stammelte Harry peinlich berührt. Doch Hermine fing an zu lachen und konnte sich nicht mehr halten. Auch Harry musste lachen.

Nach einer Weile hörte Hermine auf zu lachen, und sie starrte ihn an.

Auch Harry musste aufhören zu lachen.

Dann küsste sie ihn. Harry war überrumpelt, doch er erwiderte den Kuss.

Alles um sie herum wurde unwichtig, und ihre beiden Zauberstäbe erloschen.

Ein plötzliches Knacksen, ließ Harry aufhorchen. Auch Hermine hörte auf ihn zu küssen. Harry richtete sich auf. Wieder knackste es, dieses Mal jedoch lauter.

Harry stockte der Atem, und er hatte Angst davor seinen Zauberstab zu entzünden. Harry drückte kurz Hermine Hand und Hermine erwiderte den Händedruck. Harrys Herz schlug schneller, doch als wieder ein Knacksen zu hören war, flüsterte Harry leise: „*Lumos*“

Das Licht blendete ihn ein wenig. Hecktisch blickte er von der einen Seite zur anderen, doch da war nichts. Langsam erhoben sie sich. Hermine umklammerte Harrys Hand und atmete schneller. Wieder knackste es und Harry schnellte herum. Da war jemand. „Wer ist da? Zeig dich!“, rief Harry. Dann kam jemand um einen großen Baumstamm herum. Er trug einen schwarzen, langen Umhang und eine Maske. Hermine stöhnte auf: „Aber, das ist nicht möglich, wir haben alle besiegt!?“ Der Todesser lachte ein kaltes Lachen. „Das hättet ihr wohl gerne, nicht wahr?“ Harry richtete seinen Zauberstab auf den Todesser. „Du hast keine Chance, gegen uns zwei. Ergib dich! Du kannst uns nicht besiegen, du bist allein.“, rief Harry. Wieder lachte der Todesser. „Nein, ich bin nicht allein. Ganz und gar nicht. Ich hab ein wenig Unterstützung mitgebracht. Ihr werdet dafür bezahlen, dass ihr meine Frau getötet habt. Ich habe es gesehen, wie dieses rothaarige Miststück meine Frau niedergeworfen hat. Ich, Rodolphus Lestrange, werde euch vernichten.“

Ein weiteres, sehr lautes Knacken, ließ Harry zusammenzucken. Zwei riesige Spinnen, kamen zu beiden Seiten von Rodolphus um den Baumstamm herum.

Hermine schrie und schickte dann einen Fluch auf Rodolphus, dieser wehrte ihn allerdings ab. Die Spinnen stürmten auf sie zu, während Rodolphus weiter Flüche auf sie abschickte. Hermine ließ Harrys Hand los und hechtete hinter einen Baum. Die Spinnen teilten sich auf. Harry sprang davon um einen Abstand zu bekommen, doch die Spinne war schneller, und sprang auf ihn. Harry warf es zu Boden, und er konnte sich nicht bewegen. Er hörte die Zangen der Spinne klappern und Hermine schrie auf. Harry drehte sich mit all seiner Kraft um und er stach den Stab in den Rumpf der Spinne. „*Arania Exuma!*“, schrie Harry. Die Spinne schrie ein quiekendes Schreien, dann krachte sie über ihm zusammen und blieb reglos liegen. Hermine schrie wieder. Harry bekam Panik und drückte mit aller Kraft, die leblose Spinne von sich. Er stand auf, und rannte zu Hermine. Sie hatte die Spinne erledigt, doch sie lag auf dem Boden und krümmte sich vor Schmerzen. Rodolphus hatte den Zauberstab auf sie gerichtet und schrie: „*Crucio!*“ Wieder schrie Hermine. Harry schrie: „*Impedimenta!*“ Rodolphus wurde gegen einen Baum geschleudert, und ihm flog die Maske vom Gesicht. Er blieb reglos am Boden liegen. Harry rannte zu Hermine und hob sie auf. Er schleppte sie hinter einen Baum. Dann kam er wieder, um nach Rodolphus zu sehen. Doch er war nicht mehr da. „*Avada Kedavra!*“ Ein grüner Lichtblitz erhellte den Wald, und Harry hechtete zur Seite.

Der Fluch verfehlte ihn knapp. Rodolphus war hinter einem Baum herumgekommen. Er blutete am Kopf und hatte ein wahnsinniges Glühen in seinen Augen, wie einst seine Frau. Er stolperte auf Harry zu, den Zauberstab auf Harrys Brust gerichtet. „HARRY!“, schrie Hermine und kam um den Baum herum. Rodolphus lächelte und schrie dann: „*Impedimenta!*“

Harry wirbelte herum. Hermine war nicht darauf gefasst gewesen, und sie wurde durch die Luft geschleudert. Sie krachte gegen einen Baum und fiel zu Boden. Rodolphus hob ein weiteres Mal seinen Zauberstab und richtete ihn auf die Baumkrone: „*Diffindo!*“

Ein großer Ast wurde abgetrennt und krachte mit voller Wucht auf Hermine reglosen Körper. „NEIN!“, schrie Harry und sein Verstand wurde von Wut und Panik übermannt. „*Avada Kedavra!*“

Rodolphus schrie kurz auf, wurde nach hinten geschleudert und blieb leblos am Boden liegen. Tot.

Harry stand auf, und rannte zu Hermine. Er stemmte den Ast von ihr, was ihm nicht schwer fiel, obwohl er sehr schwer war.

„Hermine!? Komm schon. Wach auf!“

Harry nahm sie in den Arm. Er hörte, dass sie noch atmete, doch die Panik in ihm nahm nicht ab. Er nahm ihren Zauberstab, steckte ihn in die Tasche. Dann hob er sie hoch und rannte so schnell er konnte in Richtung Gelände. Er konnte fast nichts sehen, doch er rannte sicher und schnell.

„Bitte nicht! Halt durch!“, flüsterte Harry. Nach kurzer Zeit konnte er Hagrids Hütte erkennen. Er rannte aus dem Wald heraus auf das Schloss zu.

Kapitel 14: Die Wahrheit

Er rannte so schnell er konnte. Hermines Atem wurde schwächer und Harrys Panik immer stärker. Er rannte schneller, weg von dem Zelt und den ganzen Leuten, hoch zur Schule. „*Depulso!*“, rief Harry und das Eingangsportal flog krachend auf. Harry rannte die Große Treppe hoch, vorbei an Schülern, die ihm Sachen nachriefen, die Harry nicht verstand. Er war jetzt im Gang vor dem Krankenflügel. Madam Pomfrey stand vor der Tür und redete gerade mit einem besorgten Elternpaar. „Madam Pomfrey! Bitte helfen Sie mir!“, rief Harry ihr zu, während er den Gang entlang rannte. Sie wirkte schockiert, als sie Harry sah, reagierte jedoch instinktiv. Sie öffnete die Tür und winkte ihn herein.

„Der Krankenflügel ist voll besetzt, Potter. Bringen Sie Miss Granger, in mein Zimmer. Hier rein.“, sagte sie und führte ihn in den Nebenraum, wo sich Madam Pomfreys Lehrerzimmer befand. Harry legte Hermine auf ein großes, weiches Bett in der Ecke des Zimmers. Madam Pomfrey wuselte um ihn herum, holte ein paar Tränke aus den Schränken, während Harry ihr alles genau schilderte. Doch den Teil, wo er und Hermine sich geküsst hatten, ließ er weg.

Sie schien sehr besorgt, als sie hörte, dass ein großer Ast auf Hermine gekracht war. Sie schickte Harry nach draußen. Er machte Anstalten, konnte aber nichts gegen sie ausrichten.

Er stand nun vor dem Krankenflügel und saß auf einer der Steinbänke. Er atmete schwer, denn er war noch sehr erschöpft von dem ganzen Gerenne.

Er legte den Kopf in seine Hände. Seine Stirn war schweißnass. Etwas stach in seinen Bauch. Es war Hermines Zauberstab. Er holte ihn aus seiner Tasche, und nahm ihn in seine Hände, um ihn genauer zu betrachten. Hermine hatte ihn in Bellatrix Umhang gefunden. Er war noch warm von Hermines Hand. Harry rollte ihn zwischen den Fingern. Dann übermannte ihn seine Panik.

>>Was wäre, wenn Hermine das nicht überleben würde. Er könnte das nicht ertragen. Er könnte sich ein Leben ohne Hermine nicht vorstellen>Es muss ja nicht so ausgehen. Sie packt das schon, sie hat schon so viel anderes geschafft. Sie wird nicht...sterben.

Kapitel 15: Eine liebevolle Geste

Harry wachte auf. Er war neben Hermines Bett, mit dem Kopf auf dem Bettrand eingeschlafen. Er hielt immer noch Hermines Hand. Das Kaminfeuer war erloschen und der Raum lag im Dunkeln. Harry setzte sich leise aufrecht hin, dabei fiel ihm eine Decke von den Schultern, die ihm wohl Madam Pomfrey umgelegt hatte.

„Lumos!“, flüsterte Harry leise. Der Lichtstrahl erhellte das Zimmer mit einem schwachen Leuchten. Hermine lag immer noch so da, wie am Abend zuvor. Harry nahm den Lappen von Hermines Stirn, füllte den Wasserkrug mit frischem Wasser und machte den Lappen nass. Er legte ihn vorsichtig wieder zurück auf Hermines Stirn. Harry erschreckte sich, als seine Finger Hermines Stirn berührten, denn sie war glühend heiß. Erst am Abend zuvor war sie eiskalt gewesen, und jetzt war ihr ganzes Gesicht war heiß und schweißnass. Harry machte sich Sorgen. Er streichelte ihr über die Wange.

„Hey... Hermine.“, flüsterte Harry ihr zu.

Harry ging aus dem Zimmer, um Madam Pomfrey zu holen. Es war noch früh am Morgen und der Krankenflügel lag noch im Halbdunkeln. Nur wenige Sonnenstrahlen schienen durch die hohen Fenster. Die Personen, die in den Betten lagen schliefen alle noch seelenruhig.

Madam Pomfrey saß an ihrem Schreibtisch und las ein Buch.

(„Berühmte Heiler der Gegenwart“)

Sie blickte auf, als Harry leise näher kam.

„Madam Pomfrey, es tut mir Leid, dass Sie auf ihr Zimmer verzichten mussten.“

Madam Pomfrey lächelte sanft: „Sie müssen sich doch nicht entschuldigen. Ich konnte mich während der ganzen Nacht um meine Patienten kümmern und konnte mich mit der „Kunst des Heilens“ beschäftigen (Sie zeigte auf das Buch in ihrer Hand). Wie geht es Miss Granger?“

„Ich weiß nicht, sie rührt sich nicht, aber sie glüht förmlich.“, fragte Harry ein wenig nervös. Zu seiner Überraschung schien sich Madam Pomfrey über diese Tatsache zu freuen. Harry war völlig irritiert. Madam Pomfrey bemerkte das.

„Ohh, kein Grund zur Sorge Mr. Potter. Das bedeutet, dass Miss Granger sich mit all ihren Mitteln gegen das Komma wehrt. Sie wird wohl nicht mehr lange im Komma liegen. Vielleicht wacht sie sogar in den nächsten paar Tagen wieder auf.“

Harry fiel ein riesiger Stein vom Herzen. Hermine würde in wenigen Tagen aufwachen, und sie müssten keine Lüge mehr leben. Sie würden endlich richtig zusammen sein. Harrys Herz machte Saltos bei dem Gedanken.

„Mr. Potter, wenn es keine Umstände für Sie macht, könnten Sie vielleicht ein paar Klamotten für Miss Granger besorgen. Vielleicht einen Morgenrock?“

„Kein Problem, Madam Pomfrey.“, sagte Harry. Er bedankte sich noch kurz, und verließ dann den Krankenflügel.

„Mr. Potter!! Welch eine Freude Sie wieder zu sehen“, trällerte die fette Dame.

Mit einem Schwenker ihres Arms, öffnete sich der Durchgang zum Gemeinschaftsraum der Gryffindors. Auch hier war noch keine Menschenseele.

Das Kaminfeuer prasselte vor sich hin. Harry stellte sich an die Treppe, die zu dem Mädchenschlafsaal führte. Er wollte nicht hochgehen, also hob er seinen Zauberstab und... „Accio Hermines Morgenrock!“.

Oben flog eine Tür auf, und ein blassrosa Morgenrock schwebte die Treppe hinunter und dann in Harrys ausgestreckte Hand.

Harry betrat Madam Pomfreys Zimmer und zusammen schafften sie Hermine in den Morgenrock. „Vielen Dank, Madam Pomfrey. Für alles und danke noch, für die ... Decke.“, sagte Harry ein wenig beschämt. Madam Pomfrey allerdings schaute verdutzt drein. „Welche Decke?“, fragte sie.

„Naja, als ich aufwachte, lag eine Decke auf meinen Schultern. Und...“. Doch er wurde von Madam Pomfrey jäh unterbrochen.

„Ohh, nein, nein... das war Miss Weasley. Sie kam in der letzten Nacht, um nach Miss Granger zu sehen, und als ich ins Zimmer kam hatte sie gerade eine Decke auf Ihre Schultern gelegt.“, sagte Madam Pomfrey.

Harry starrte sie nur an, mit halb geöffnetem Mund. Ginny war in der letzten Nacht gekommen, und hatte ihm eine Decke um die Schultern gelegt, die ihn warm halten sollte? Nach allem, was er ihr angetan hatte?

„Ähmm, danke Madam Pomfrey... ich geh dann mal, und werd ... nun ja, ich komme nachher wieder.“, stammelte Harry etwas benommen vor sich hin.

Madam Pomfrey musterte ihn etwas besorgt, offenbar hatte sie eine andere Reaktion erwartet.

Harry lief durch die Gänge des Schlosses, ganz seinen Gedanken nachhängend.

Er stand wieder im Gemeinschaftsraum der Gryffindors. Er ging leise hoch in den Turm der Jungen. Er öffnete leise die Tür. Neville, Seamus, Dean und Ron lagen in ihren Betten. Offenbar hatten sie alle beschlossen in Hogwarts zu bleiben, denn das Schuljahr war noch nicht beendet. Neville schnarchte leise vor sich hin. Harry ging vorsichtig zu seinem Bett, auf dem jetzt sein Rucksack und all seine Klamotten lagen, die Harry aus Hermines Handtasche geholt hatte.

Harry hielt jedoch an Rons Bett inne.

Er schlief tief, denn er schnarchte nicht einmal, was für Ron sehr ungewöhnlich war. Doch sein Gesicht war verkrampft, und er wirkte unruhig. Er hatte seine Hände zu Fäusten geballt. Doch von der einen Hand tropfte etwas zu Boden. Harry kniete sich herunter. Ron blutete aus der Hand! Harry öffnete langsam seine Faust, um nachzusehen warum? Es war knifflig, aber er schaffte es.

Silbernes Pulver und kleine Kristallsteinchen fielen zu Boden. Harry konnte nicht erkennen, was das mal war oder was es sein sollte. Also zückte er seinen Zauberstab, und flüsterte leise: „Reparo“.

Das Pulver, und die Steinchen bauten sich wieder zusammen und als sich alles repariert hatte hielt Harry, Hermines Ballohringe, die sie im 4. Schuljahr zum Weihnachtsball trug, in der Hand. Harry überkam ein schrecklich, schlechtes Gewissen. Doch er konnte es jetzt nicht mehr rückgängig machen und es war alles gut so, wie es war. Harry und Hermine waren zusammen, und Ginny und Ron wussten die Wahrheit. Und Ginny schien es wesentlich besser aufzunehmen, als Ron.

Harry richtete seinen Zauberstab auf Rons Hand: „Ulmera Sanento“

Das Blut zog sich zurück und die Wunde hatte angefangen sich zu schließen. Dann legte er die Ohringe auf Rons Nachttisch. Er stand auf, holte ein paar neue Klamotten aus seinem Koffer, und ging aus dem Gemeinschaftsraum.

„Pinienfrisch“, sagte Harry zu dem Porträt, das den Durchgang zum Badezimmer der Vertrauensschüler bewachte.

Wie drei Jahre zuvor, staunte Harry über die vielen Farben, die aus den Wasserhähnen in das riesige Bad strömten. Harry zog sich aus und stieg dann ins Wasser. Er ließ sich in das warme Wasser sinken, schloss die Augen und versuchte seine Gedanken zu ordnen.

Kapitel 16: Erwachen

Einige Wochen waren vergangen, und Hogwarts erwachte aus einem langen Schlaf. Alles war repariert worden und der Frühling zog über das Gelände und das Schloss. Blumen in allen Farben, füllten das ganze Gelände und die Ländereien.

Das Schuljahr wurde wieder fortgeführt, jedoch vielen die Fächer Dunkle Künste und Muggelkunde aus. Die minderjährigen Schüler kehrten wieder zurück in das Schloss.

Harry jedoch beschäftigte das wenig. In den letzten Wochen hatte er sich nur um Hermine gekümmert. Ihr Zustand war immer noch der gleiche, doch Harry meinte gesehen zu haben, wie sich Hermines Augen unter ihren Lidern bewegten. Madam Pomfrey hatte aus dem Einzelbett ein Doppelbett gezaubert, sodass Harry jede Nacht bei Hermine schlafen konnte. Sein Rücken bedankte sich für diese Idee. Harry verlies den Krankenflügel nur, wenn er sich waschen, anziehen und wenn er essen musste. Am liebsten hätte Harry diese natürlichen Bedürfnisse abgestellt, denn einerseits wollte er Hermine nie alleine lassen und andererseits hasste er es Ron und/oder Ginny über den Weg zu laufen.

Ron behandelte Harry wie Luft, was Harry ihm nicht übel nahm. Nur Ginny beobachtete ihn manchmal aus den Augenwinkeln heraus.

Ihre Mitschüler hatten alles mitbekommen und verfolgten gespannt die wenigen Minuten, die Harry, Ron und Ginny still essend miteinander verbrachten.

Doch im Moment war alles in Ordnung für Harry. Es war mitten in der Nacht, und Harry lag neben Hermine im Bett. Er hielt sie im Arm, und streichelte ihr übers Haar. Sie atmete regelmäßig und ruhig. Harry beobachtete sie und genoss die Wärme die sie ausstrahlte und seinen ganzen Körper erfüllte.

Es war wie in der ersten Nacht, die sie miteinander verbrachten. Harry war rundum glücklich und er versuchte jede einzelne Sekunde in sein Gedächtnis einzubrennen. Er streichelte ihr über die Wange. „Ich liebe dich...mehr“, flüsterte Harry. „Bitte...wach auf. Du kannst das.“

Doch Hermine blieb so reglos wie immer. Nur ihr Atem wurde schneller. Nein, er raste. Auch ihr Puls raste. Harry horchte eine Weile gespannt, und wartete.

Plötzlich zog sich ihre Hand zusammen und ihre Finger gruben sich in Harrys Brust. Harry war wie erstarrt. „Hermine! Hermine?“, fragte Harry panisch aber auch gespannt.

„Madam Pomfrey!“, rief Harry. Die Tür flog auf und Madam Pomfrey kam im Morgenumhang und mit Lesebrille hereingestürmt. Sie musterte Hermine, die jetzt anfing um sich zu schlagen und dabei Harry regelrecht verprügelte.

Madam Pomfrey ging rasch zum Bett und versuchte Hermines Arme festzuhalten. Harry krabbelte bei der erstbesten Möglichkeit unter Hermine weg und stand auf. Harry versuchte Madam Pomfrey zu helfen.

Hermine hatte immer noch die Augen geschlossen, ihr Gesicht glänzte vor Schweiß, doch ansonsten hatte sie den gleichen Gesichtsausdruck wie zuvor auch. Man könnte meinen sie würde schlafen, wenn sie nicht wie wild geworden mit den Armen und Beinen um sich schlagen würde.

Harry hielt ihre Beine und drückte sie so sanft wie möglich auf das Bett, während Madam Pomfrey das Gleiche mit ihren Armen versuchte.

Plötzlich erschlaffte ihr Körper und sie beruhigte sich wieder. Ihre Arme und Beine blieben reglos liegen. „Potter, was haben Sie getan?“, fragte Madam Pomfrey und blickte ihn streng an. Harry stutzte.

„Was? Ich.. ich hab gar nichts getan!“, verteidigte Harry sich.

Madam Pomfreys Augen verengten sich. „Miss Granger hat sich gerade eben sehr stark gegen das Koma gewehrt.“

Harry kapierte gar nichts mehr. „Aber das ist doch gut, oder nicht?“

„Nein, das ist es nicht. Sie ist jetzt aus dem Koma aufgewacht. Doch zu früh!“

Das Koma war ein Heilungsprozess, den ich für Miss Granger eingeleitet habe. Sie sollte erst dann aufwachen, wenn sie vollkommen erholt sein würde.

Doch nun, da ihr diese Heilung fehlt, ist Miss Granger sehr erschöpft und sehr verletzlich. Also wieso bei

Merlins Bart ist Miss Granger aufgewacht!“

Madam Pomfrey war jetzt sehr aufgebracht. Sie verlangte eine Antwort.

Harry war schockiert über das Ganze. „Weil...weil ich zu ihr gesagt habe, dass sie das schaffen würde und weil ich gesagt habe, dass... ich sie... liebe:“, stammelte Harry entsetzt und peinlich berührt zugleich. Er blickte auf.

Doch Madam Pomfrey blickte nicht wütend drein sondern blickte ihn mitleidig an. Sie wollte etwas sagen, wandte sich aber um, und legte einen nassen Lappen auf Hermines Stirn. Harry stand immer noch wie benommen da.

>>Hermine ist nur wegen mir aufgewacht. Nur wegen mir ist sie jetzt krank. Nur wegen mir liegt sie da auf dem Bett.

Kapitel 17: Unerwartete Gäste

Hey, Leute. Tut mir Leid, dass es solange gedauert hat, aber mir hat irgendwie der Antrieb gefehlt. Doch jetzt ist er wieder da :) Und Überraschung, das nächste Kapitel wird das Finale DIESER FanFiction, ABER sie wird weitergehen, dann halt mit nem anderen Kernpunkt, alten und neuen Charakteren und viel mehr Spannung. Ich weiß schon was passieren soll. Und ich würde gern neben der neuen FF noch eine andere schreiben (mit ner ganz anderen Geschichte), wär aber toll wenn ihr mir treu bleibt (bei beiden). Aber jetzt arbeit ich erst mal noch am letzten Kapitel ;) Soll gut werden.

Hoffe euch hat dieses Kapitel gefallen :) Wenn ihr noch irgwelche Wünsche habt, schreibt sie mir und ich kann sie vielleicht noch einfügen. Viel Spaß beim Lesen

Es war Morgen, als Harry aufwachte. Er lag noch immer auf dem Sofa vor dem Kamin. Jemand hatte ihm eine Decke umgelegt. Ginny war nach ihrem Gespräch in ihren Schlafsaal hochgegangen. Harry hatte ihr alles erklärt. Die ganze Geschichte. Ginny hatte ihm aufmerksam zugehört. Ihr Gesichtsausdruck blieb immer der gleiche. Doch Harry, dass sie tief in ihrem Inneren sehr verletzt war, doch Harry sprach unnachgiebig weiter. Sie musste alles wissen, nur so konnte er ihr wieder in die Augen schauen, nur so könnte sie entscheiden ob sie noch etwas mit ihm zu tun haben möchte oder nicht.

Harry stand auf, legte die Decke zusammen und ging hoch in den Schlafsaal.

Dean, Ron und Seamus schliefen noch. Nevilles Bett war leer und säuberlich gebettet. Harry schlich leise zu seinem Bett. Er zog den Koffer unter seinem Bett hervor und zog sich leise neue Klamotten an. Dann setzte er sich aufs Bett und blickte zu seinem schlafendem, besten Freund.

Ron schnarchte leise. Er hatte die Ohringe von Hermine immer noch auf seinem Nachttisch liegen. Sie lagen vor einem Bild, das die ganze Familie Weasley zeigte, die Urlaub in Ägypten machte, aufgrund des Geldpreises den Mr. Weasley im Ministerium gewonnen hatte. Sie winkten Harry zu.

Harry hatte sich schon einige Gedanken darüber gemacht, wie die Weasleys über die Neuigkeit, dass Harry und Hermine ein Paar sind und sie somit Ginny und Ron betrogen hatten, reagiert hatten. Er hatte keine Hoffnung, dass Mr. und Mrs. Weasley ihn weiterhin mögen könnten.

Er stellte das Bild wieder an seinen Platz zurück, stand auf und ging zur Tür.

Harry drehte sich noch einmal um: „Es tut mir Leid, Ron.“

Harry schloss die Tür hinter sich und bemerkte nicht, dass Ron aufgehört hatte zu schnarchen.

Harry ging die Treppe runter, in den Gemeinschaftsraum. Ein paar Erstklässler waren schon wach und blickten ihn mit großen Augen Harry an.

Er war es gewohnt, dass man ihn von oben bis unten beglotzte und er hatte nicht geglaubt, dass es nach Voldemorts Sturz anders sein würde, also ignorierte er sie und ging geradewegs zum Durchgang.

„Guten Morgen, Mr. Potter. Miss Grangers Zustand hat sich über die Nacht hinweg verbessert. Sie ist jetzt wach,... ABER sie ist immer noch sehr erschöpft, also unterlassen Sie bitte jegliche überschwänglichen Begrüßungen,“ sagte Madam Pomfrey und zeigte dabei mit drohendem Finger auf Harry.

Doch Harry strahlte nur: „Vielen Dank, Madam Pomfrey. Sie sind die Beste.“

Madam Pomfrey lächelte und errötete leicht. Sie führte ihn zu ihrem Zimmer.

Harry trat ein und schloss die Tür hinter sich.

„Hey, Harry!“, rief eine glockenklare Stimme. Luna und Neville standen an Hermines Bett. „Hey... da bist du also, Neville“, sagte Harry.

„Ja, Luna und ich sind schon früh aufgestanden, um spazieren zu gehen. Luna hat gemeint, dass sie ein paar Nargel auf dem Schulgelände gesehen hat. Also sind wir auf die Suche nach ihnen gegangen. Wir haben zwar keine Nargel gefunden, aber dafür ein paar Gnome, die sich in der Nähe von Hagrids Hütte herumgetrieben

haben. Einer davon hat Luna in den Finger gebissen und zwei Minuten später hatte Luna das dringende Bedürfnis Hermine zu besuchen. Und kaum hatten wir den Krankenflügel betreten, kam Madam Pomfrey auf uns zu gerannt und sagte uns, dass Hermine gerade aufgewacht sei“, sagte Neville und legte einen Arm um Lunas Schultern. Luna legte die Arme um seinen Bauch und sagte dann: „Ja, diese Nargel sind so schlaue Wesen. Sie haben sich bei den starken Gernumbli versteckt, die im verbotenen Wald leben.“

Jemand fing an leise und heiser zu lachen. Neville und Luna gingen beiseite und Harry trat näher.

Hermine blickte auf und hörte auf zu kichern. Sie wurde von einem Kissen gestützt und lächelte zu ihm hoch. Harry setzte sich auf den Bettrand.

„Hey“, sagte er. „Wie geht´s dir?“

Hermine lächelte nur.

„Es tut mir Leid, dass ich dich in den Wald geführt habe..., wenn ich nur die leiseste Ahnung gehabt hätte...“, stammelte Harry, doch Hermine funkelte ich zornig an. „Halt den Mund, Harry. Du hattest keine Ahnung, dass Rodolphus sich noch im Wald herumgetrieben hat. Und wie ich gehört hab verdank ich es dir, dass ich überhaupt hier bin... wenn mich dieser Mistkerl nur nicht so kalt erwischt hätte, dann hätte ich ihn grün und blau gehext...“

Harry hob die Hand: „Reg dich nicht zu sehr auf, das tut dir nicht gut.“

Die Tür ging auf, und herein kam Madam Pomfrey mit einem voll beladenen Tablett in den Händen. Sie eilte zu Hermines Bett und stellte es auf Hermines Schoß ab. Auf dem Tablett war eine Suppe, ein Krug Kürbissaft, ein Omelett und drei Scheiben Toast. „Sie werden so viel sie können essen. Sie müssen wieder zu Kräften kommen und ich würde darum bitten, dass nur eine Person hier bleibt.“

Luna und Neville verabschiedeten sich prompt und gingen dann, von Madam Pomfrey, gefolgt hinaus.

Harry wandte sich wieder Hermine zu. Sie taxierte ihn.

„Was ist los?“, fragte Harry. Sie sagte nichts. Doch sie hob die Hand und streichelte Harry über die Wange. Genau in dem Moment stellten sich Harrys Nackenhaare auf und er bekam Gänsehaut. Ihre Finger waren warm.

Er schloss die Augen und fing an es zu genießen.

„Harry...“, begann Hermine. Harry öffnete seine Augen wieder und lächelte Hermine an: „Deine Suppe wird kalt...“

Er nahm den goldenen Becher von Hermines Tablett, füllte ihn mit Kürbissaft und stellte ihn zurück, dann lehnte er sich zurück und schaute Hermine beim Essen zu. Sie schlang alles runter und Harry musste schmunzeln.

Als Hermine bemerkte, dass Harry sie beim Essen beobachtete, errötete sie und stellte das Tablett zur Seite. Sie blickten sich einen Augenblick lang an.

„Komm her“, sagte Hermine, rückte zur Seite und machte so Platz auf dem Bett. Harry zögerte.

„Komm schon“, sagte Hermine ungeduldig.

„Ich glaube nicht, dass Madam Pomfrey das gern sehen würde“, sagte Harry.

Doch er stand auf und legte sich neben Hermine auf das Bett.

Er legte die Arme um ihre Taille und hievte sie vorsichtig auf seinen Schoß.

Sie legte den Kopf an seine Schulter und nahm seine rechte Hand.

„Ich liebe dich“, flüsterte Hermine, hob dabei den Kopf und küsste ihn aufs Kinn. Sie legte die Stirn an seine Wange.

„Neville hat mir von dem Streit zwischen dir und Ron erzählt. Und Luna hat mir von Ginny erzählt. Sie wissen also von uns?“

Harry nickte.

„Erzähl mir bitte alles“, sagte Hermine.

Also fing Harry an ihr alles zu erzählen, von Rons Wutausbruch und ihren Ohrringen, bis hin zu Harrys Gespräch mit Ginny am vergangenen Abend.

Als Harry fertig war, beugte er sich vor: „Hermine? Alles okay?“

„Es ist alles in Ordnung, Harry. Mach dir keine Sorgen, es ist nur... ich mache mir nur Vorwürfe wegen Ron. Ich hätte es ihm selbst sagen müssen.“

„Wenn du noch mit ihm reden möchtest, kann ich...“
Doch Harry wurde unterbrochen.
An der Tür hatte es geklopft und als Hermine >> Herein!

Kapitel 18: Ein Brief für Hermine

Kapitel 19 ist vermutlich das letzte, eigentlich sollte dieses Kapitel das Letzte werden, doch ich konnte einfach nicht aufhören, und es sollte nicht zuviel werden :DD Viel Spaß beim Lesen und lasst Kommis da und Vorschläge ;)

Harry sank beim Anblick von Ron und Ginny, wie sie da in der Tür standen, das Herz, das gerade noch in der Nähe seines Adamapfels schlug, schlagartig in die Nähe des Bauchnabels. Auch Hermine starrte wie gebannt zu den beiden.

„Ähm, tut uns Leid, wenn wir stören. Wir gehen dann mal wieder“, stammelte Ginny.

Sie drehte sich, mit dem Kopf zum Boden gewandt, wieder zur Tür um.

Doch sie wurde aufgehalten, denn Ron verweigerte ihr den Weg. Er hatte den Arm ausgestreckt und starrte noch immer wie gebannt zu Harry und Hermine hinüber.

„Nein, wie gehen nicht einfach wieder.“, sagte er.

„Nein, nein...das müsst ihr auch gar nicht.“, sagte Hermine rasch und rutschte dabei von Harrys Schoß und ließ seine Hand los.

Sie stand auf, womöglich zu abrupt, denn sie schwankte und drohte hinzufallen.

Harry reagierte instinktiv und wollte aufstehen, doch auch Ron hatte sich geregt.

Er war einen Schritt vorgegangen, hatte den Brief fallen gelassen und hatte die Arme ausgestreckt.

Hermine fing sich wieder und blickte abwechselnd von Ron zu Harry.

Eine ohrenbetäubende Stille drückte auf den Raum ein.

Harry stand langsam auf und wollte Hermine wieder zurück zum Bett drängen, wo sie sich hinsetzen sollte, doch sie winkte ihn ab, bevor er auch nur einen Schritt auf sie zu gehen konnte.

„Nein, Harry. Ist schon in Ordnung. Es geht mir gut.“, sagte sie.

Ginny, die dieses seltsame Schauspiel beobachtet hatte, kniete sich hin, um den Brief vom Boden aufzuheben.

„Hier, den hat uns McGonagall gegeben. Der ist für dich.“, sagte Ginny und überreichte Hermine den Brief. Dann ging sie zu der Kommode neben dem Bett und stellte die weiße Rose, die sie in der Hand hielt in eine Vase. Sie hatte Harry nicht einmal angesehen.

Hermine war inzwischen mit dem Brief beschäftigt, während Ron die Tür hinter sich schloss und sich dann auf einen kleinen Stuhl aus Chintzholz setzte, der neben einem kleinen Tisch in der Ecke stand. Er blickte mit leerem Gesicht zu Boden und zwirbelte am Reißverschluss seines Pullovers herum. Ginny stellte sich neben ihn und blickte zu Hermine, die wie gebannt den Brief las. Auch Harry beobachtete sie.

Ihr Gesicht hellte sich auf und eine Träne lief ihr die Wange herunter.

Harry stand auf und trat vorsichtig näher.

„Hermine? Ist etwas passiert?“, fragte Harry.

„Nein, es ist alles in Ordnung. Der Brief ist von Kingsley! Ich habe in darum gebeten, ob er... ob er meine Eltern ausfindig machen kann. Und, nun ja. Er hat sie gefunden!

Sie sind in Sydney!“, sagte sie und ihre Stimme klang schon fast hysterisch.

Sie drehte sich um, und warf sich um Harrys Hals. Sie fing an zu schluchzen.

Harry tätschelte ihr den Rücken und strich ihr durchs Haar.

Plötzlich löste sie sich aus der Umarmung und wandte sich nicht Harry, sondern Ron und Ginny zu.

„Vielen Dank, für den Brief und die Rose“, sagte sie leise.

Ron stand auf und lief zur Tür: „Keine Ursache. Wir sind nur hierher gekommen, weil McGonagall uns darum gebeten hat. Die Rose war Ginny’s Idee.“

Hermine schluckte und lächelte matt. „Nun ja, trotzdem danke.“

Sie blickte zu Ginny. Diese kam langsam näher, und als sie vor Hermine stand, legte sie die Hand auf Hermine’s linke Schulter. Hermine fing wieder an zu schluchzen.

Plötzlich zog Ginny sie in eine Umarmung.

Harry und Ron stand der Mund halboffen, während sie die beiden schluchzenden Mädchen beobachteten. Ron blickte wieder grimmig drein.

„Hey, Ginny. Können wir dann gehen.“, fragte Ron gereizt, die Hand schon in der Nähe des Türgriffs. Hermine fing sich wieder und ließ Ginny los. Dann blickte sie zu Ron.

Ron stöhnte auf und drückte den Griff, doch Hermine eilte auf ihn zu und hielt seine andere Hand fest. Ron hielt inne.

„Nein, geh nicht. Ich... ich würde gern noch mit dir reden. Bitte...“, flehte sie ihn an.

Harry ergriff die Möglichkeit. „Ich geh dann mal, um... ich muss noch was erledigen. Ich komm später wieder.“

Hermine nickte ihm dankend zu, während Ron sich wieder umdrehte und Hermine ansah.

„Ich geh mit dir Harry.“, sagte Ginny und folgte ihm zur Tür hinaus. Die Tür fiel hinter ihnen langsam ins Schloss.

Harry schaute noch einmal zur Tür, drehte sich dann um und ging, vorbei an Ginny, zum Krankenflügel hinaus. Ginny folgte ihm. Im Gang vor dem Krankenflügel, setzte er sich auf eine Steinbank an der Seite. Ginny setzte sich zu ihm. Harry kam es vor, als sei eine kleine Ewigkeit vergangen, bis Ginny sich zu ihm wandte.

„Wird langsam aber auch mal Zeit, dass sie reden können, nicht wahr?“, fragte sie.

Harry nickte. Er wusste, dass es wichtig war, dass sie reden konnten, doch es behagte ihm nicht Hermine mit dem gereizten Ron alleine zulassen. Er machte sich Sorgen, dass Ron sie anbrüllen oder sie irgendwie anders verletzen könnte.

„Mach dir keine Sorgen um die beiden. Die schaffen das schon.“, sagte Ginny.

Sie hatte ihn aus den Augenwinkeln heraus beobachtet. Harry blickte auf.

„Meinst du?“, fragte er. Sie nickte.

„Ginny, ... ich versteh nicht, wie du mir auch nur ins Gesicht schauen kannst?“, sagte Harry nach einer schweigenden Minute. Er blickte wieder auf.

Ginny lächelte matt: „Das geht schon. So hässlich bist du nun auch nicht.“

Harrys Mundwinkel verwandelten sich langsam zu einem stillen Lächeln.

Harry hob den Kopf und blickte sie an. Ginny war hier an seiner Seite, nach allem, was er ihr angetan hatte, und doch war sie hier und redete und lachte mit ihm.

„Es tut mir Leid...“, sagte Harry.

Ginny’s Lächeln gefror und sie blickte ihn eine Zeit lang an. „Ich weiß...“, flüsterte sie schließlich. Ihre Augen wurden wässrig und eine einzelne Träne lief ihr die Wange runter.

Harry wurde ganz übel bei dem Anblick.

Ginny blinzelte kurz und wischte sich die Träne schleunigst von der Wange.

Harry wollte etwas sagen, irgendetwas tun. Sie zum Lachen bringen, doch er brachte keinen Laut heraus. Ihm war bewusst geworden, wie sehr er Ginny wehgetan hatte.

Die Tür zum Krankenflügel öffnete sich langsam. Ron kam heraus. Das Gesicht zum Boden geneigt, rieb er sich die Stirn.

Harry stand auf. Auch Ron blickte zu ihm auf. Er nickte leicht und lief dann davon.

Harry blickte ihm nach, bis er um die Ecke am Ende des Gangs verschwand.

„Ich seh wohl mal nach ihm.“, sagte Ginny leise und ging ihm nach.

Hermine saß auf ihrem Bett, als Harry eintrat.

„Geht´s dir gut?“, fragte Harry vorsichtig. Sie nickte, blickte ihn aber nicht an.

Harry schloss die Tür hinter sich und setzte sich neben sie. Er nahm ihre Hand und streichelte ihr sanft über den Handrücken. Sie legte den Kopf auf seine Schulter.

„Harry? Was haben wir ihnen da bloß angetan?“, hauchte sie leise. Harry ließ ihre Hand los, und umarmte sie. Sie legte die Arme fest um ihn und vergrub ihren Kopf an seiner Schulter.

Plötzlich fing sie an zu schluchzen, erst leise, dann etwas lauter. Harry streichelte er ihr durchs Haar. Er spürte wie seine Jacke feucht von ihren Tränen wurde.

Hermine schluchzte weiter und erst nach einer Weile beruhigte sie sich wieder.

Harry ließ sie los, legt die Hände an ihren Hals und küsste sie.

Als die Mittagssonne den Krankenflügel in ein warmes Licht versetzte, beschlossen Harry und Hermine in die Große Halle zu gehen, um dort zu essen.

Es war Hermines erstes Mittagessen in der Großen Halle, seit dem Morgen vor der Trauerfeier. Sie war nervös, ebenso wie Harry.

„Lass sie nur reden und denken, was sie wollen.“, sagte Harry, als Hermine fast panisch wurde auf dem Weg zur Großen Halle. Sie nickte und nahm seine Hand, als sie auf der Türschwelle zur Großen Halle standen.

Sie versuchten so schnell wie möglich durch die Reihen zu kommen, möglichst ohne von allen Seiten beglötzt zu werden, doch die Schüler der Hogwarts Schule waren fast so gut wie die Journalisten des Tagespropheten. Die meisten Schüler wandten sich um, als sie Harry und Hermine sahen. Viele fingen an zu tuscheln, doch bevor Harry auch nur ein Wort davon verstehen konnte, saßen sie schon am Ende des Gryffindortisches.

Hermine stöhnte erleichtert auf.

„Hermine, mach dir keine Sorgen. Das war alleine unsere Entscheidung, und wir sind niemandem hier etwas schuldig. Diese Assgeier geht das gar nichts an.“, sagte Harry.

Hermine lächelte und drückte Harrys Hand etwas fester, bevor sie seine Hand los ließ.

Da sie recht spät in die Große Halle kamen, saßen sie fast alleine am Gryffindortisch, nur etwas weiter oben, saßen ein paar Erstklässler, die immer wieder verstohlene Blicke zu ihnen warfen und dann hastig miteinander tuschelten, doch Harry bemerkte es gar nicht.

Er sah Hermine beim Essen zu. Wie sie da saß, und ihr Haar im Sonnenlicht leicht schimmerte. Er konnte sein Glück kaum fassen. Nach allem hatten sie es doch noch geschafft zusammenzukommen, und Harry konnte sich kaum glücklicher fühlen.

Plötzlich wandte sich Hermine zu ihm.

„Harry?“, fragte sie zögernd.

„Hmm?... Ähm was?“, sagte Harry, der immer noch seinen Gedanken nach hing.

Sie blickte zu den hohen Fenstern vor ihnen, und dann wieder zu ihm.

„Ich würde gerne meine Eltern aus Australien zurückholen.“

Kapitel 19 Teil 1: Der letzte Tag am See

Oh Mann, ich kann einfach nicht aufhören :D Aber wahrscheinlich wird das nächste Kapitel das letzte der 1. Geschichte von Harry&Hermine ;) Tut mir Leid, weil ich so unregelmäßig schreib, aber Schule strengt ziemlich an :/ Und einfach so was hinkritzeln möchte ich nicht. Ich hoffe euch gefällt dieses Kapitel :)

Hermine wartete gespannt auf Harrys Reaktion, doch Harry wunderte diese Idee nicht.

„Ich habe mir schon gedacht, dass du das vor hast.“, sagte er schließlich. Hermine strahlte.

„Also, wann soll’s losgehen?“, fragte Harry so nebenbei, während er sich wieder seiner Siruptorte zuwandte.

„Wie meinst du das?“, fragte Hermine mit verblüfftem Gesicht.

Harry runzelte die Stirn. „Du glaubst doch nicht, dass ich dich alleine nach Australien gehen lasse, oder etwa doch!“. Hermine schüttelte den Kopf. Plötzlich ließ sie Messer und Gabel fallen und umklammerte ihn.

„Hey, Hermine, du wolltest doch nicht ernsthaft alleine gehen?“, fragte Harry.

Hermine nickte. Dann machte sie sich etwas größer, um ihn zu küssen.

Die Große Halle verschwand für eine kleine Ewigkeit.

Als Hermine ihn schließlich wieder los ließ, blickte Harry in der Halle umher.

Viele Köpfe waren ihnen zugewandt. Manche tuschelten hinter, hervorgehobener Hand.

Doch Hermine störte es nicht mehr. Erst als sie hoch zum Lehrertisch blickte, wo Professor McGonagall ihnen zulächelte und Professor Flitwick, Harry zuzwinkerte, errötete sie leicht und verbarg ihr Gesicht hinter einem Haarschleier.

Harry musste lachen.

Hermine stieß ihn unter dem Tisch mit ihrem Bein.

„Hey, ihr zwei Turteltauben!!“

Harry erschreckte sich fast zu Tode, als plötzlich Luna und Neville, hinter ihm standen und grinsten wie zwei Honigkuchenpferde.

Hermine hatte sich so sehr erschrocken, dass sie ihren Kürbissaft umgestoßen hatte.

„Oh, das tut mir jetzt aber Leid, um den guten Kürbissaft“, sagte Luna und blickte trübselig drein, als Hermine ihn mit ihrem Zauberstab aufgesogen hatte.

Sie setzten sich gegenüber Harry und Hermine auf die Bank.

Neville zwinkerte Harry zu. Harry schmunzelte, und seine Brust hob sich ein wenig vor Stolz.

„Das müsst ihr gerade sagen, ihr seid ja auch nicht besser.“, sagte Hermine etwas schnippisch, als Luna sich an Nevilles Arm klammerte.

Neville gluckste.

„Wie geht’s dir, Hermine?“, fragte er.

„Eigentlich ganz gut. Die Stelle, an der mich der Fluch getroffen hatte, schmerzt noch etwas, aber ansonsten geht’s mir gut. Ähmm, naja ich bin ein wenig aufgeregt.“

Harry und ich würden gerne meine Eltern aus Australien holen.“, sagte sie und ihr Gesicht leuchtete.

Neville kippte die Kinnlade runter, doch Luna blickte drein, als hätte sie gar nicht zugehört.

Hermine fing an zu erzählen und als sie geendet hatte, bäumte sich Luna auf und küsste Neville auf die Wange. „Wollen wir nicht mitkommen? Ich hab gehört in Australien, sind die Schlumpfhörnigen Schnarchkackler öfters anzutreffen, als hier.“

Harry verschluckte sich, doch Hermine machte einen Hüpfen.

„Ohh, das wär wundervoll, nicht wahr Harry?“

Harry musste immer noch husten, doch er nickte (etwas zittrig).

„Ähmm... ähm okay!?!“, stotterte Neville, offensichtlich auch so erschrocken wie Harry.

Luna küsste ihn, und Hermine strahlte Harry an.

Hermine legte gleich los alles zu planen, doch bevor sie sich zu sehr hineinsteigerte, meinte Harry, dass sie sich zuerst einmal um das hier und jetzt kümmern sollten.

„Wir müssen erst einmal abklären wo und wann. Und vielleicht wollen Neville und Luna auch mitreden.“, beruhigte Harry sie. Luna zuckte nur mit den Schultern.

„Also, ich bin jederzeit bereit. Hier in Hogwarts können wir sowieso nicht am Unterricht teilnehmen.“, sagte Luna. „Wir müssen nicht warten, bis die Sommerferien anfangen.“

Neville stimmte ihr zu. „Ja, wir müssten uns nur bei McGonagall abmelden.“

Hermine hörte ihnen gebannt zu, und blickte dann zu Harry. Harry hatte nichts dagegen.

„Ja, sie haben Recht. Wir kommen nächstes Jahr sowieso wieder zurück.“, meinte er.

„Ohh, Leute. Ihr seid wundervoll!“, rief Hermine und hüpfte auf der Bank auf und ab.

Also redeten sie noch eine Weile. Neville meinte sie könnten sich schon übermorgen auf den Weg machen, und sie stimmten ihm zu. Hermine wollte allerdings nicht sofort von Hogwarts nach Australien reisen. Sie schlug vor, dass sie für zwei Wochen irgendwo unterkommen sollten, um sich auch wirklich gut auf die Reise vorzubereiten.

„Wie wär's, wenn wir im Grimmauldplatz wohnen würden?“, sagte Harry.

„Ohh, das wäre wundervoll. Wir könnten Kreacher mitnehmen, und das Haus bewohnbar machen!“, sagte Hermine voller Vorfreude.

Auch Harry freute sich. Er würde mit Hermine im Haus leben und sie wären zusammen. Neville und Luna wären auch dabei, und sie müssten nicht ständig Ron und Ginny wehtun.

Sie beschlossen also, dass Harry und Hermine in den Grimmauldplatz ziehen würden. Eine Woche später würden Neville und Luna miteinziehen, und in der nächsten Woche würden sie sich auf den Weg nach Australien machen. Neville schlug vor, dass sie mithilfe von Transportmitteln des Ministeriums reisen sollten.

Gegen Nachmittag war es abgemacht. Neville und Luna würden sie alle bei McGonagall abmelden.

„Okay, Leute. Bis dann.“, sagte Luna.

Neville und Luna standen auf. Luna winkte ihnen zu, nahm Nevilles Hand und hüpfte davon, Neville im Schlepptau. Harry schaute ihnen amüsiert nach.

„Oh, Harry, ich bin so aufgeregt. Das wird unsere erste, richtige Reise zusammen!“, sagte Hermine und klammerte sich um Harrys Arm. Harry nahm sie in den Arm.

Als sie dann zu ende gegessen hatten (was sie vor lauter Aufregung vergessen hatten), standen sie auf und gingen in die Eingangshalle.

Das Schlossportal war offen und das blendend helle Tageslicht der Nachmittagssonne erhellte die ganze Eingangshalle.

Harry und Hermine beschlossen sich ein wenig draußen die Füße zu vertreten.

Es war sehr warm, allerdings nicht zu warm. Man konnte das frische Frühlingsgras riechen, und das Gelände war mit vielen Blumen geschmückt. Hermine wirkte etwas bleich im Licht.

„Da vorne ist Hagrid!“, sagte Hermine und zeigte mit dem Finger zu Hagrids Hütte.

Er saß auf der Treppe vor seiner Tür und hatte irgendetwas, großes in den Händen.

Hermine nahm Harrys Hand, und sie gingen zu ihm.

„Hey, Hagrid!“, rief Harry. Hagrid hob nicht den Kopf, sondern winkte ihm bloß zu.

„Hi, Harry!“, antwortete er, und als er dann doch langsam den Kopf hob und schließlich Hermine erkannte, sprang er auf, ließ das riesige Ding fallen, was wie ein zu groß geratener Kartoffelsack aus Stoff aussah, und zog Hermine in eine würgende Umarmung.

Da Harry Angst hatte, dass Hermine dabei zerquetscht werden könnte, befreite er sie.

„Hermine, ich freu mich ja so, dass du wieder fit bist. Hab mir solche Sorgen gemacht!“, sagte Hagrid und rieb sich dabei die Augen, die vor Freude glitzerten.

Harry blickte zu Boden, wo das riesige Stück Stoff lag.

„Ähmm, Hagrid. Was soll das sein?“, fragte er.

Hagrid bückte sich und hob es auf. Darin verworren waren zwei riesige Nadeln.

„Ich strick´n paar Socken für Grawpie. N´paar Handschuhe hat er schon.“, sagte Hagrid und hob stolz die halbfertigen Socken hoch.

Hermine musste lachen, und es war das erste, echte Lachen, dass Harry seit langem von ihr gehört hatte. Auch Hagrid gluckste.

„Nun, was führt euch zwei zu mir?“, fragte Hagrid neugierig.

„Ähm, wir sind einfach mal vorbeigekommen. Dann können wir uns auch gleich verabschieden, weißt du!“, sagte Hermine.

Hagrid zog die Augenbrauen zusammen, und schien leicht geschockt, doch bevor er sich noch in irgendwelche wilden Spekulationen verirren konnte, fing Hermine an ihm alles zu erklären. Hagrid freute sich riesig für Hermine.

„So is das also. Und Neville un Luna gehen auch mit, hmm? Na dann wird’s euch bestimmt nich langweilig!“, sagte Hagrid und schien belustigt.

Harry blickte währenddessen ein wenig auf dem Gelände umher. Er nahm Hermines Hand und wandte den Blick wieder zu Hagrid, der den Blick für einen kurzen Moment auf ihre Hände huschen ließ. Er räusperte sich.

„Nun ja wie ich sehe, geht’s euch beiden wieder gut, nich?“, sagte er und zwinkerte Harry zu.

Harry nickte leicht, und Hermine errötete. Wieder musste Hagrid glucksen.

„Dann wünsch ich euch mal viel Glück und eine gute Reise. Ihr seid nun erwachsen genug, sodass ich mir keine Sorgen mehr machen muss.“, sagte er väterlich.

Er breitete die Arme aus und Hermine drückte ihn. Als sie ihn losließ, meinte Harry eine Träne in seinen Käferaugen entdeckt zu haben.

„Nun, geht schon und genießt den schönen Tag.“, sagte er und verscheuchte sie.

„Bis dann, Hagrid!“, rief Harry ihm noch nach, und Hagrid nickte ihm zu.

Sie gingen langsam am Ufer des Sees entlang. Harry hielt immer noch Hermines Hand.

Sie kamen an der Weide an, von der man einen wunderschönen Blick über das Ufer und den ganzen See hatte.

Harry setzte sich ins warme Gras und lehnte sich an den Stamm, während Hermine sich neben ihn setzte. Eine warme Brise strich vorbei und wehte Hermine durchs Haar.

Sie versuchte sich wieder die Haare zu richten, doch Harry nahm ihre Hand und zog sie leicht zu sich heran.

Sie legte den Kopf auf seine Schulter.

„Freust du dich?“, fragte Harry sie leise. Sie nickte und schmiegte sich noch näher an ihn heran.

„Ich liebe dich“, flüsterte sie schon fast. Sie küsste seinen Hals, bis hinauf ans Kinn, und schließlich auf den Mund.

Harry genoss es, wie sie bei ihm war, so nah und warm.

Plötzlich musste er leise lachen.

Hermine blickte verdutzt drein: „Wieso lachst du?“

Harry schüttelte bloß amüsiert den Kopf. Er hatte keine Ahnung wieso er lachen musste.

Hermine runzelte die Stirn, doch Harry zog sie nur zu sich heran und nahm sie fest in die Arme.

Auch Hermine fing plötzlich an zu lachen. Sie boxte ihn leicht in die Brust: „Blödmann!“

Harry küsste sie aufs Haar.

Vielleicht war es die Erleichterung, oder der Gedanke an die Zukunft mit Hermine, weswegen Harry lachen musste. Er hatte keine Ahnung, doch er war noch nie so glücklich gewesen.

Langsam verschwand die Sonne hinter den Bergen rund um Hogwarts und der See leuchtete leicht rot auf die Gesichter der Schüler.

Hermine war an Harrys Brust eingeschlafen und Harry hielt sie mit der einen Hand fest, und strich ihr mit der anderen leicht über den Rücken.

Viele Schüler packten ihre Sachen zusammen und machten sich auf den Weg hoch ins Schloss. Harry wollte zwar nicht hochgehen, doch sein Magen machte Anstalten.

„Hermine...?“, flüsterte er leise in ihr Ohr.

Sie bewegte sich leicht, hob dann schließlich den Kopf und rieb sich über die Augen.

„Sollen wir hochgehen, oder willst du noch hier bleiben?“, fragte er.

Sie blickte sich langsam um und nickte dann schließlich. Harry schmunzelte.

Er stand auf, half ihr hoch und zusammen gingen sie hoch zum Schloss.

Die Große Halle war voll besetzt, doch Harry und Hermine sahen, wie Neville und Luna vom Ende des Gryffindortisches zuwinkten. Neben ihnen saßen Ginny und Ron.

Harry und Hermine gingen vorsichtig hin, darauf bedacht nicht allzu glücklich aus zu sehen.

„Hey, Leute! Es geht alles klar! Wir haben alles mit McGonagall geklärt. Wir können jederzeit abreisen!“, sagte Neville, als sie sich gesetzt hatten.

Hermine erstarrte und Harry hielt die Luft an.

Ein Klirren und unzählige Spritzer von Rons Suppe spritzten über den Tisch.

„Ihr reist ab?“, fragte er ungläubig und mit fassungsloser Miene. Ginny blickte hoch.

Luna stieß Neville mit dem Ellenbogen in die Rippen.

„Ohh, Neville...“, dachte Harry.

Kapitel 19 Teil 2: Bis nächstes Jahr, Hogwarts

*Hey, Leser :) Ich hab's endlich geschafft, das letzte Kapitel von Happy End fertigzuschreiben *wuhuu* :D Nach ganz vielen Mathe, Chemie und Physik Stunden ist das dabei rausgekommen, und ich bin zufrieden damit :) Ich hoffe ihr auch. Das 1. Kapitel der fortsetzenden Fanfiction liegt neben mir, aber ich muss mir noch einen Titel überlegen. Wisst ihr einen guten? Naja, jedenfalls möchte ich mich für die vielen Kommentare und die vielen Leser bedanken. Ihr seid die Besten!! Wenn das 1. Kapitel der nächsten Fic online ist schreib ichs in den Kommentaren. Noch einmal vielen Dank an euch!! :D Ich kann euch das Schreiben echt empfehlen, ist wie ne Therapie :) Und im Unterricht wirds einem auch nicht langweilig. Okay, ich hör dann mal auf so viel zu reden.*

P.S: Ich hätte eine große Bitte. Wenn ihr gut zeichnen könnt, könntet ihr vielleicht ein Bild von Harry und Hermine zeichnen, wie sie vor dem Kamin in ihrem Zimmer liegen und mir dann schicken?? (sowie im Text)

Es wär einfach fantastisch für mich, zu wissen, wie ihr euch das vorstellt. Kommt dann auch als Titelbild hin :) Bitte, bitte :D

Nochmal ihr seid die Besten!! Danke euch vielmals :)

Harry Hermine ♥ Grüße Paddy_4

Ginny schnappte sich schnell eine Serviette und wischte den Tisch sauber.

„Es tut mir Leid... ich dachte ihr... wenn ich gewusst hätte, dass...!“ stammelte Neville nervös vor sich hin, doch Harry winkte ihn ab.

„Ist schon okay Neville.“, sagte Harry beschwichtigend. Er schaute zu Ron.

Er wartete gespannt auf eine Explosion. Auch Hermine hielt gespannt die Luft an.

„Ihr geht weg.“, sagte Ron plötzlich ganz ruhig. Er sah sie nicht an, sondern blickte irritiert auf seine verschüttete Suppe, die Ginny gerade wegwischte, als ob irgendetwas Spannendes sich dort abspielen würde.

„Ja... wir werden meine Eltern aus Australien zurückbringen.“, antwortete Hermine ihm leicht nervös.

„Neville und Luna werden auch mitkommen, und... naja und wir dachten, dass ihr nicht... mitkommen wollt?“

Ron nickte ihr leicht zu.

„Ihr geht also weg. Morgen.“, sagte er mehr zu sich selbst als zu den anderen. „Hmm...okay.“

Er blieb ganz ruhig, und Harry war erstaunt über ihn, obwohl ihm dieser ruhige, fast schon apathische Ron, Angst machte.

Ginny setzte sich wieder und blickte nun wie alle gespannt zu ihrem Bruder.

Neville rieb sich die Seite, in die Luna ihn geschlagen hatte und blickte beschämt drein.

„Ron?“, fragte Ginny ihn leise, und wollte ihm die Hand auf die Schulter legen.

Hermine keuchte auf, und Harry zuckte zusammen.

Ron war plötzlich aufgestanden und ging schnell den Weg zum Portal hinaus in die Eingangshalle. Dabei stieß er versehentlich ein paar Drittklässler um, die ihm wüste Beschimpfungen nachriefen, doch Ron ging geradeaus weiter, bis er in die Eingangshalle verschwand.

„Ron!“, stöhnte Hermine leise auf. Ginny wollte schon aufstehen, doch Hermine war schneller. Sie war an ihnen vorbeigerauscht und stürmte ihm nach. Harry blickte ihr nach und hoffte inständig, dass sie ihm helfen konnte.

Hermine

>> Ron. Ron. Was hab ich bloß getan? Ich bin so...so...; es tut mir so Leid, Ron! <<

Hermine stürmte ihm nach. Tränen flossen ihr stumm die Wangen hinunter und kitzelten sie unangenehm an der Halsbeuge, während sie die Eingangshalle betrat. Sie wischte sich die Tränen ab und schaute sich verzweifelt nach Ron um, doch er war nirgends zu finden.

>> Ron, wo bist du? <<

Hermine wollte gerade die Große Treppe hochgehen, doch bevor sie die Stufen auch nur erreichen konnte, ließ ein lautes Poltern zu ihrer Rechten sie aufschrecken.

Es kam aus der Besenkammer, neben dem Portal zur Großen Halle.

„Aaahh, verdammter Mist!“, fluchte jemand wütend.

>> Ron? <<

Hermine ging langsam zur Kammer und horchte an der Tür. Wieder ein lautes hölzernes Poltern. Sie öffnete die Tür vorsichtig.

Licht drang in die Dunkelheit der Kammer. Ron lag mit dem Rücken auf dem Boden, mit einem Fuß in einem der vielen Putzeimer.

Erschrocken blickte er zu Hermine hoch.

„Ron...“, sagte sie und wollte ihm hoch helfen, doch er zuckte vor ihren Händen davon und mühte sich schnell von alleine hoch, als hätte er vor einer Art Elektroschlag Angst, wenn Hermines Finger ihn berühren würden. Er stand ruckartig auf und drängte sich in die hinterste linke Ecke der kleinen Kammer.

„Ähmm, ich wollte hier drin was suchen.“, sagte er schnell und wandte den Blick zum Boden.

Hermine musste beim Anblick von Ron schlucken. Sie war schuld daran. Es war soweit gekommen, dass er sich vor ihr sogar schon in einer Besenkammer verstecken musste.

Wie sie sich dafür selbst hasste.

Hermine trat ein, und schloss die Tür. Der Raum lag jetzt im Dunkeln.

„Hermine!“, fragte Ron mit brüchiger Stimme, doch sie antwortete ihm nicht.

Hermine tastete sich vorsichtig im Dunkeln voran. Rons Atem wurde schneller.

>> Ron. <<

Ron

>> Was zur Hölle macht sie denn da? <<

„Hermine, wo bist du?“, fragte Ron noch mal, nervös in die Ecke gedrängt.

Er tastete sich vorsichtig weiter nach rechts, darauf bedacht keinen Eimer umzustoßen oder auch nur einen Laut von sich zu geben. Plötzlich stöhnte Ron auf.

Eine warme Hand, glühend heiß für Ron, hatte ihn vorsichtig an der Wange berührt.

„Hermine... bitte.“, flehte Ron die Dunkelheit an.

Er ertrug diese Nähe nicht, weil er wusste, dass er sie nie gänzlich bekommen würde, obwohl er sie so sehr wollte und brauchte. Wusste sie denn gar nichts?

„Ron, es tut mir Leid!“, flüsterte die Dunkelheit. Die glühend heiße Hand streichelte ihm über die Wange, vorsichtig aber unnachgiebig. Rons Hände wurden schwitzig.

Wieder stöhnte er auf.

Zwei Arme schlangen sich fest um seine Brust. Ein Kopf drückte sich fest gegen seine Schulter. Ein Schluchzen, und der Körper der Ron jetzt so fremd vorkam, fing an zu weinen.

>> Was zur Hölle soll ich denn machen? <<

Hermine

>> Es tut mir so Leid! <<

Hermine hatte die Arme fest um Rons Brust geschlungen und schluchzte an seiner Schulter.

„Ron... es tut mir Leid!“, weinte Hermine. „Ich wollte nicht, dass du... Ron... und Ginny... du und Harry! Es ist alles kaputt, und das jetzt wo... doch alles in Ordnung sein sollte!“

Die Worte sprudelten nur so aus ihr heraus. All die Schuldgefühle und Gedanken, die Hermine über Wochen geplagt hatten, konnte sie nicht mehr zurückhalten.

Aber ausgerechnet an Ron musste sie alles rauslassen?

Hermine schämte sich, weil sie ihn so bedrängte und weil sie genau wusste, wie weh sie ihm dabei tat, doch sie konnte nicht anders.

Plötzlich fing Ron an ihr leicht über den Rücken zu streichen.

„Hermine... geht schon... in Ordnung. Ich versteh dich... irgendwie. Ich meine, du kannst ja schließlich nichts dafür.“, sagte er. Er musste schlucken. „Und Harry auch nicht.“

Hermine drückte sich fester an ihn. Sie hörte sein Herz unter der angespannten Brust laut und schnell pochen. „Hermine... würdest du... ich meine könntest du?“, flüsterte er.

Hermine verstand und ließ ihn langsam los. Sein Atem beruhigte sich. Schweigen.

Hermine hörte, dass er sich etwas entspannte.

„Ron... wenn du mitkommen möchtest?“, fragte sie ihn plötzlich.

Sie hörte wie er einen Schritt zurück in die Ecke machte.

„Hermine... nein, lass mal. Ich möchte nicht... ich meine ich kann nicht... nein danke.“, stammelte Ron schnell vor sich hin.

Hermine hatte seine Antwort schon gekannt, und doch war sie erleichtert, denn wäre Ron tatsächlich mitgegangen, hätte sie ihm nur wehgetan. Doch sie hatte ihn trotzdem gefragt, weil sie der Meinung war, dass er sich es verdient hatte eine Wahl zu haben.

„Okay.“, sagte sie leise. Ron atmete erleichtert auf.

„Naja, ähm sehn wir uns vielleicht morgen noch vor eurer Abreise?“, fragte er.

„Wenn du möchtest?“, sagte Hermine überrascht. „Wir reisen sehr früh ab, aber Harry wird vermutlich Ginny noch fragen. Ihr könnt ja zusammen kommen?“

Sie wusste nicht, ob er nickte oder nicht, doch sie nahm an, dass jetzt alles gesagt wurde und sie war froh aus dieser Enge entfliehen zu können, die nichts mit der kleinen Besenkammer zu tun hatte.

„Bis bald, Ron“, sagte sie leise. Langsam ging sie noch einmal ein paar Schritte auf ihn zu, streckte sich und gab ihm vorsichtig einen Kuss auf die Wange. Ron erschreckte sich leicht, doch bevor Hermine das bemerken konnte, war sie auch schon wieder aus der Besenkammer geschlüpft.

„Ähmm, ja... bis dann.“

>> Es tut mir Leid. <<

Harry

Harry saß im Gemeinschaftsraum in einem der gemütlichen Sessel und starrte nachdenklich in das Kaminfeuer, das fröhlich vor sich dahin prasselte. Ein paar Erstklässler spielten Koboldstein und ein paar ältere Schüler erledigten ihre Schularbeiten.

Ginny war nach dem Abendessen sofort hoch in ihren Schlafsaal gegangen, doch sie würde sich morgen von ihnen verabschieden kommen. Harry sah ihr an, dass es ihr immer schwerer fiel sich gut gelaunt zu geben. Auf die Reise mitkommen wollte sie nicht, doch Harry hatte ihr angeboten sie im Grimmauldplatz zu besuchen. Sie sagte, dass sie es sich überlegen würde.

Harry hatte schon alles in seinen Rucksack gepackt, was er brauchte.

Er machte sich so langsam Sorgen um Hermine. Sie war schon so lange weg.

Die Sonne ging gerade unter, als Hermine zum Porträtloch hineinschlüpfte. Harry sprang erleichtert auf.

Ihr schien es gut zu gehen. Ihr Haar war ein wenig zerzaust.

„Hey, Hermine. Wo warst du solange? Geht's dir gut?“, fragte Harry.

Hermine lächelte ein wenig.

„Mir geht's gut, Harry. Ich war nur noch auf den Ländereien spazieren.“, sagte sie und streckte ihm einen kleinen Blumenstrauß entgegen. Harry lächelte.

„Tut mir Leid, dass ich dich so lange warten gelassen haben. Hast du dir sehr Sorgen gemacht?“

Wieder musste Harry lächeln.

„Seit unserem Abenteuer weiß ich, dass ich mir um dich keine Sorgen machen muss.“

Hermine lachte leise, legte die Arme um seinen Hals und küsste ihn. Die Blumen in ihrer linken Hand kitzelten ihn im Nacken, und er sah, wie die Erstklässler die Mienen verzogen, als würde ihnen beim Anblick von Harry und Hermine schlecht werden, und wie ein paar Fünftklässler ihnen verstohlene Blicke zuwarfen.

„Musst du nicht noch deine Sachen zusammenpacken?“, fragte Harry.

Hermine nickte, tänzelte an ihm vorbei, die Treppen zum Mädchenschlafsaal hoch.

Es schien ihr wirklich gut zu gehen.

Also wartete Harry wieder vor dem Kaminfeuer, während Hermine ihre Sachen packte.

Das Porträtloch öffnete sich ein weiteres Mal und Ron zwängte sich hindurch.

Harry richtete sich etwas auf. Ron bemerkte ihn und hielt inne.

Während Harry langsam nervös wurde, schien Ron ganz gelassen. Schließlich nickte er Harry kurz zu und ging dann die Treppen zum Jungenschlafsaal hoch.

Harry war wie schon am Abendessen verduzt über Ron, doch bevor er sich weiter Gedanken darüber machen konnte kam Hermine schon wieder die Treppen herunter.

„Alles fertig.“, sagte sie und setzte sich auf Harrys Schoß. Harry lächelte sie an und schaute dann wieder zum Feuer.

„Hermine?“, fragte er.

„Hmm?“ sagte sie.

„Wie wärs, wenn wir ... naja sollen wir... die Nacht gemeinsam verbringen?“, fragte Harry schließlich und blickte dann zu Hermine. Sie legte den Kopf an seine Wange.

„Das wäre schön.“, flüsterte sie ihm ins Ohr. „Aber wo?“

„Hmm, das letzte Mal hatten wir auch keine Idee. Nur einen Wunsch.“, schloss Harry, gespannt ob Hermine verstanden hatte. Sie küsste ihn auf die Wange.

Es war wundervoll.

Der Boden war aus weißem, glattem Marmor und das Kaminfeuer hatte goldene Flammen. Neben dem riesigen Bett, war ein großes Fenster mit Blick auf den schwarzen See.

Der Vollmond spiegelte sich im Marmorboden wieder und ließ den Raum schwachsilbern leuchten. Eine warme Brise flog durchs Fenster herein, und die goldenen Seidenvorhänge des silbernen Bettes säuselten im Wind sanft dahin.

Harry stand leise vom Bett auf und warf noch ein paar Holzsplitter ins Feuer, die neben dem Kamin an der Wand aufgestapelt waren.

Er sah eine Weile dem prasselnden Feuer zu und setzte sich dann auf den roten Teppich vor dem Kamin. Eine kleine Kastanie, die sich im Holz verfangen hatte fing Feuer und knackte leise, bis sie schließlich gänzlich verbrannte und ein paar kleine, goldene Funken in die Luft stoben.

Ein sanftes Ziehen an seinen Haaren verriet ihm, dass Hermine hinter ihm war.

Harry hatte eigentlich angenommen, dass sie geschlafen hatte, als er aufgestanden war.

Sie setzte sich im Schneidersitz neben ihn und lehnte sich an in an.

„Was machst du da?“, fragte sie ihn und band sich nebenher die Haare zu einem Pferdeschwanz zusammen.

Sie hatte einen silberblauen Morgenrock an, der sich sanft im Wind bewegte, während Harry mit nacktem Oberkörper und einer alten, schlabbrigen Jogginghose dasaß.

„Nachdenken. Sehen, dass uns nicht kalt wird.“, antwortete er auf ihre Frage.

„Über was denkst du nach?“, fragte sie und legte ihren Kopf auf seine Schulter.

Harry überlegte. „Ich weiß es ehrlich gesagt nicht.“, sagte er, legte eine Hand unter ihr Kinn und küsste sie leicht. Sie schlang die Arme um seine Brust.

Sie war so schön warm und roch wundervoll.

Harry drückte sie fester an sich und legte sich mit dem Rücken auf den Teppich, und zog Hermine mit sich. Es schien als würde es wärmer werden im Raum.

Harrys Wangen glühten förmlich und die Stellen, die Hermines Hände berührt hatten, konnte er noch in zwei Monaten nennen. Plötzlich hörte sie auf ihn zu küssen und hob den Kopf.

Ihre weichen Locken kitzelten angenehm über sein Gesicht.

„Bist du aufgeregt wegen morgen?“, fragte Harry sie und strich ihr durch die Haare. Sie nickte.

„Ein wenig. Ich meine ich kann es kaum erwarten nach Australien zu reisen um meine Eltern zurückzuholen, doch andererseits hab ich auch Angst davor.“, sagte sie und fing an Harry nachdenklich mit den Händen über die Wange zu streichen. „Und jetzt, da diese Begegnung immer näher kommt, bekomme ich Angst, denn was ist, wenn sie sich dort so wohl fühlen, dass sie dort bleiben möchten. Was ist, wenn sie sich eine Existenz aufgebaut haben? Mit Arbeit und Freunden, meine ich. Ich kann ihnen das dann nicht einfach wegnehmen?“

Ihre Augen glitzerten leicht im Mondlicht und Harry sah wie eine kleine, stumme Träne sich ihren Hals hinab schlich. Harry hob einen Finger und wischte sie ab, dann streichelte er ihr über die Stirn um die Sorgenfalten zu glätten. Sie lächelte traurig.

„Ich bin da, und werde bei dir sein, so wie du immer bei mir warst.“, sagte er und küsste sie.

„Bist du müde?“, fragte er sie schließlich. Sie nickte.

Als Hermine so friedlich in seinen Armen dahinschlummerte, und Harry ihr bei jedem Atemzug zuschaute, konnte er nicht sagen, ob er schon jemals so glücklich gewesen war.

Er hatte so ein Gefühl, als könnte er noch hundert Mal gegen Voldemort gewinnen, auch wenn das natürlich kompletter Schwachsinn war. >> Oder? <<

Doch die Energie, die er von Hermine geschenkt bekommt, jede Minute, jeden Tag mit ihr, war einfach

unbeschreiblich. Und die Quelle seiner Energie lag jetzt sicher und geborgen in seinen Armen. Warm und friedlich, mit dem Kopf an seiner Wange, schlummernd.

Harry musste gähnen. >> Zeit zum Schlafen. <<

Er ließ sich tiefer in die riesigen Federkissen des weichen Bettes sinken und schlief schon nach wenigen Minuten ein.

„Hast du alles beisammen, Hermine?“, fragte Harry, etwas verschlafen, während er sich selbst noch einmal im Zimmer umschaute.

„Hermine?“, rief er noch einmal. Sie stand am großen Fenster und blickte hinaus auf den schwarzen See und die Ländereien von Hogwarts. Es war noch sehr früh am Morgen. 6 Uhr ungefähr.

Draußen war es kalt, und die frische Morgenluft wehte Hermine durch die Haare. Harry stand schon bereit an der Tür. Er hatte seine Jacke schon an, und hielt Hermines Jacke noch in der Hand. Er ging zu ihr.

„Hey, du wirst noch krank.“, sagte er und stellte sich hinter sie. „Hier.“

Er half ihr in die Jacke und umarmte sie von hinten. „Danke.“, flüsterte sie ohne den Blick vom Fenster abzuwenden.

Morgenfrost lag auf dem ganzen Gelände. Vögel flogen leise singend, an ihrem Fenster vorbei.

„Hermine, wir müssen los. Hast du alles zusammen?“, fragte Harry sie ruhig.

Hermine seufzte. „Ja, hier.“, sagte sie und wackelte mit der rosa Perlentasche in ihrer Hand, dann schloss sie, mit einem letzten Blick hinaus, die Fenster. Harry ging wieder zur Tür.

Hermine ging zu ihm und nahm seine Hand. Harry drückte den Türgriff runter, während Hermine sich von *ihrem* Raum verabschiedete.

Die Holztür verschwand in der kargen Steinwand. „Wir kommen zurück“, flüsterte Harry Hermine zu und zog sie dann sanft mit sich. „*Lumos!*“

Alles war wie ausgestorben. Nicht einmal Filch oder Mrs Norris schienen in den dunklen Gängen Wache zu halten, und auch nirgends eine Spur von Peeves.

Das Schloss lag noch im Schlaf. Alle Bewohner der Porträts, die in der Großen Treppe hingen dösten oder schnarchten leise vor sich dahin.

Harry und Hermine versuchten so leise wie möglich in die Eingangshalle zu gelangen, wo Neville und Luna schon auf sie warteten. Mit Ginny im Morgenrock. Ohne Ron.

„Einen schönen guten Morgen.“, trällerte Luna ihnen zu. Neville lächelte ihnen zu, mit seinem Koffer in der einen und Lunas Rucksack in der anderen Hand. Auch Ginny lächelte, auch wenn es etwas verkrampft wirkte, als ob sie schon Stunden am Lächeln wär.

„Sind wir dann alle soweit?“, fragte Neville in die Runde. Luna, Hermine und Harry nickten.

Ginny schluckte. Luna bemerkte es und ging schnell zu ihr.

„Überlegs dir doch noch einmal. Willst du wirklich nicht mitkommen?“, drängte Luna, Ginny schon fast, nahm ihre Hände und hüpfte vor ihr auf und ab.

Doch Ginny schüttelte den Kopf. „Nein, Luna.“

„Aber du darfst uns gern besuchen kommen.“, rief Harry ihr zu. Sie nickte.

Luna umarmte sie ganz fest und Harry befürchtete, dass Ginny noch ersticken würde, wenn Luna nicht bald loslassen würde. Ginny war ihre erste richtige Freundin gewesen.

„Ich werde dich auch vermissen, Luna.“, würgte Ginny und rieb sich die Rippen, als Luna sie endlich losgelassen hatte. Dann winkte sie Neville zu, der schon das riesige Portal geöffnet hatte. Ein kalter Luftzug pfiff durch die Eingangshalle.

„Auf Wiedersehen, Hermine.“, sagte Ginny und nahm Hermine in den Arme.

„Tut mir Leid, wegen Ron. Ich weiß nicht, wieso er nicht gekommen ist.“, sagte sie, doch Hermine schüttelte bloß leicht den Kopf. „Ist schon okay.“, sagte sie und es klang so, als schien es ihr wirklich nichts auszumachen. Ginny ließ sie los und wandte sich dann Harry zu.

„Bis bald, Harry.“, flüsterte sie schon fast und nahm dann auch ihn in den Arm, und wider aller Erwarten küsste sie ihn ganz vorsichtig auf die Wange.

„Wiedersehen, Ginny... Danke.“, sagte er. Ginny lachte leise auf, ließ ihn los und begann ihnen nachzuwinken, bis sie alle draußen waren, und Neville leise das Portal wieder schloss.

Sie nahmen den Umweg übers Viadukt, die große Holzbrücke entlang, bis hin zum Steinkreis.

Der kalte Wind wehte ihnen durchs Haar und ließ ihre Finger taub werden.

Als sie am Steinkreis ankamen, stellten sie sich schweigend neben einander hin.

Die Sonne versteckte sich noch hinter den Rändern der Berge. Ein leichter Frühlingsgeruch, der sich mit Regen und nassem Gras vermischt hatte, lag in der Luft.

Harry atmete tief ein, dann schaute er zu Hermine. Sie ließ den Blick übers Gelände streifen und lächelte plötzlich.

„Sie mal.“, sagte sie zu Harry und zeigte zum See.

Der Riesenkrake schwamm ein paar Runden im See, hielt dann plötzlich an einer Mauer des Schlosses, die ins Wasser ragte, und begann einen Ball gegen die Mauer zu werfen, den er wohl vom Grunde des Sees heraufgeholt hatte. Harry lachte bei dem Anblick.

„Okay, Leute. McGonagall hat genau jetzt den Schutz, der über Hogwarts liegt für eine kleine Weile aufgehoben, sodass wir jetzt disapparieren können.“, sagte Neville mit Blick auf seine Uhr. „Luna und ich sollten jetzt wohl gehen. Meine Großmutter erwartet uns schon.“

Er schluckte missmutig bei dem Gedanken.

„Ja, sie will mich kennenlernen.“, kicherte Luna, amüsiert. „Und sie will uns helfen, meinen Vater aus Askaban rauszuholen.“

„Okay. Dann mal viel Glück mit deinem Vater, Luna.“, sagte Harry.

Luna nickte, hüpfte mit offenen Armen auf ihn und Hermine zu, und zog sie in eine Umarmung.

„Wir sehen uns dann nächste Woche.“, sagte Neville, nickte Harry zu, umarmte Hermine kurz und nahm dann Lunas Hand. „Bis bald“, sagte Luna und winkte ihnen energisch zu.

Sie erinnerte Harry an ein kleines Kind.

„Beeilt euch aber Leute. In zehn Minuten ist der Schutz wieder aktiv“, sagte Neville schnell, bevor...

Ein lauter Knall, ein leichter Windstoß und weg waren die beiden.

„Hmm, sollen wir?“, fragte Harry Hermine. Sie nickte.

Harry nahm ihre Hand.

„Uahhh!“, rief Harry erschrocken auf, als etwas zwischen seinen Beinen hindurch gerannt war. „Was!?!“, sagte er und blickte runter. Eine rostbraune Kugel aus Fell?

Krummbein saß vor ihnen und schaute sie wütend an.

„Ohh, Krummbein! Dich habe ich ganz vergessen! Tut mir Leid, aber wie...?“, sagte Hermine.

„HEY! ES TUT MIR LEID! ICH HAB VERSCHLAFEN!“, brüllte jemand laut hinter ihnen.

Harry und Hermine drehten sich schnell um. Dort am anderen Ende der langen Holzbrücke stand Ron, im Morgenmantel und winkte ihnen zu. Hermine keuchte laut auf.

„IHR HABT KRUMMBEIN VERGESSEN!“, rief er. „NAJA, ICH DACHTE IHR BRAUCHT IHN!“

Harry starrte perplex zu seinem besten Freund auf der anderen Seite, der ihnen immer noch zuwinkte. Es war, als wäre nichts passiert.

„ICH WERDE EUCH BESUCHEN KOMMEN, WENN ICH DARF?“, schrie er.

Harry lachte auf. „DU KANNST UNS JA BEIM PUTZEN HELFEN!“, brüllte Harry zurück.

Ron schien sein Lachen zu erwidern. „BIS BALD, LEUTE!“

Harry wandte sich um, kniete sich hin, und nahm Krummbein auf den Arm. Dann blickte er zu Hermine, die immer noch Ron beim Winken zusah.

„Hermine. Komm, wir müssen los.“, sagte Harry zu ihr. Hermine schaute zu ihm. Eine Träne lief ihr die Wange hinunter, doch Harry hatte nur Augen für ihr Lächeln. Die Träne blieb in einem ihrer Mundwinkel hängen.

Sie nahm Harrys Hand. Ein lauter Knall und zusammen waren sie disappariert.